

Massen, heraus zu den Antikriegs-Rundgebungen! Max Hoelz spricht!

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Monatsstücke 1.20 Mark; die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Mit der Arbeiterzeitung verbunden
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 12 Pf. für den am 1. April 1923 im Quartal. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Merb.) 21047, (Berl.) 21047, (Friedl.) 22221. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle; Fricke & Co. Halle. Verlagsort: Leipzig 1068 49. Art. Arch. Halle

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 4. August 1928

8. Jahrgang * Nr. 182

Kampf dem imperialistischen Kriege mit allen Mitteln

An die Arbeiter und Bauern aller Länder!
An die unterdrückten Völker der Welt!
An alle kommunistischen Parteien!

Vierzehn Jahre sind seit dem Beginn des großen Weltgemehls 1914 bis 1918 verfloßen. Die Imperialisten und ihre Satrappen jagten Euch immer und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls hassten und fürchten, haben diesen Verprechungen Glauben geschenkt.

Aber auch und nicht, was jetzt, am 4. August 1928, in der kapitalistischen Welt vor sich geht. Die Ereignisse selbst beweisen, daß die Kapitalisten und ihre „sozialistischen“ und „pazifistischen“ Agenten Lügner und Scheinheilige sind, indem sie vom Frieden reden und Plünderer über Brüderlichkeit aufrechterhalten, sieberhaft den Krieg vorbereiten.

Die offene militärische Intervention der Imperialisten gegen die chinesische Revolution dauert schon seit vier Jahren an. Zehntausende von Arbeitern und Bauern wurden und werden bei der Verteidigung der Ansprüche Chinas zu ungeduldet und niemals abgeschlachtet. Niemals war aber die Intervention in Befehung und Aufteilung Chinas angesetzt.

Die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion in Gestalt sieberhafter Rüstungen der Mandatstaaten, militärischer und diplomatischer Abmachungen und systematischer, sowjetfeindlicher Propaganda, werden für jeden denkenden Arbeiter klar erkennbar. Gleichzeitig reorganisieren und verstärken die Imperialisten aller Länder ihre Armeen und veranlassen Tausende Millionen für Kriegsschiffe, Geschütze, Flugzeuge, Giftgas, Schiffswerften und Flugzeugstützpunkte in Voraussicht gigantischer neuer Konflikte, in denen ihr Weltkampf um neue Märkte und Rohstoffe

Doch noch mehr als in den letzten Jahren vor 1914 verbergen jetzt die Imperialisten ihre systematischen Kriegsvorbereitungen hinter einer künstlichen „Friedenspropaganda“. Die Abrüstungskonferenzen des Völkerbundes, der Kellogg-ähnlicher Mittel bedient man sich.

Der Zweck aller dieser Mittel ist der gleiche: Bei den Arbeitern und Bauern den Glauben zu erwecken, daß im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft ein Weg zur Abschaffung des Krieges gefunden werden kann. Die Imperialisten wollen vor den Arbeitern und Bauern die „wahre“ Wahrheit verbergen, daß der einzige Weg zur Abschaffung des Krieges in der Zerstörung des Kapitalismus und in der Aufrihtung der proletarischen Diktatur besteht. Anstatt dessen wollen sie ihre Aufmerksamkeit auf eine trügerische Jagd nach einem „Frieden“ ablenken, was in der Tat dazu führen wird, die Massen noch einmal, wie im Jahre 1914, durch Hebernung mitzureißen zum Kriege der sogenannten nationalen Verteidigung — mit Hilfe einer schamlosen Propaganda und eines Kriegsaushehs.

Die Kommunistische Internationale fordert alle Arbeiter und Bauern auf, sich bewußt zu werden, daß die „Sozialisten“ und die „Pazifisten“, welche den Imperialisten aktiv helfen, diese Plünderer zu verbreiten, nichts anderes sind als bewußt oder unbewußt handelnde Agenten der Imperialisten.

Die Kommunistische Internationale hat auf ihr Banner folgende Worte geschrieben: Nieder mit dem imperialistischen Krieg! Kampf mit allen Mitteln gegen den imperialistischen Krieg! Stellt Euch entschlossen an die Seite der Sowjetunion gegen Eure Imperialisten!

Die Kommunistische Internationale fordert alle Arbeiter, alle revolutionären Bauern, alle unterdrückten Völker auf, sich diese Parole am 4. August 1928 zu eignen zu machen und unter dem Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und gegen die scheinheiligen „Sozialisten“ und „Pazifisten“, welche den Kapitalisten in ihren Kriegsvorbereitungen helfen, zu erheben.

Dieser Kampf muß unverzüglich beginnen.

Im den heroischen Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern, die ihre Kräfte nach der Niederlage zum neuen Aufstieg zusammenfassen, muß eine eherner Mauer des Widerstandes der Arbeiterklasse der ganzen Welt gegen den Krieg und die Intervention errichtet werden.

Die Kriegswolken, welche sich am Horizont der ersten sozialistischen Republik zusammenballen, müssen ohne Verzug alle Massenbewegten Arbeiter und Bauern zu den allerenergiertesten Maßnahmen bewegen, die Sowjetunion mit allen Mitteln zu verteidigen.

Nur ein energischer Kampf an diesen beiden Fronten kann die Arbeiterklasse in die Lage versetzen, dem unvermeidlichen neuen imperialistischen Krieg Widerstand zu leisten, ob nun dieser auf der einen Seite aus der Zuspitzung der Gegensätze unter den Kapitalisten selbst oder aber auf der anderen Seite aus ihrem gemeinsamen Haß gegen die Sowjetunion entstehen wird.

Nur wenn alle Kommunisten und Revolutionäre, alle fortschrittlichen Arbeiter und Bauern unverzüglich, jeden Tag entschlossen und energisch gegen ihre Ausbeuter handeln, werden die Arbeiter und internationalen Bürgerkrieg aller Unterdrückten gegen die imperialistische Bourgeoisie unzuwandelbar. Das ist der einzige Weg zur Abschaffung aller Kriege.

In diesem 4. August, vierzehn Jahre nach dem ersten großen Weltgemehle, das zur ersten sozialistischen Revolution führte, fordert die Kommunistische Internationale die Arbeiter und Bauern aller Länder auf, sich darauf vorzubereiten, den nächsten Weltkrieg in eine sozialistische Weltrevolution umzuwandeln, indem sie sich um die folgenden Parolen scharen:

- Es lebe die chinesische Revolution!
- Es lebe die erste sozialistische Republik!
- Nieder mit dem Weltimperialismus!
- Es lebe die soziale Revolution!

Der VI. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale

Der deutsche Botschafter in Moskau abberufen?

(Eig. Drahtmeld.) London, 4. August.

„Daily Herald“ berichtet mit der Überschrift: „Dem Versuch mit der Sowjetunion entgegen? Britischer Druck auf Deutschland?“ „Die Beziehungen Deutschlands mit der Sowjetunion sind in wachsendem Maße unfeindlich. Halbamtlich wird zugegeben — so berichtet der Berliner Korrespondent der „British United Press“, daß dieser Mangel an Unschicklichkeit zum Teil durch den händigen Druck Englands hervorgerufen wird.“

In Sowjetrußland will man wissen, daß England für den Fall eines deutschen Bruches mit der Sowjetunion eine Beschränkung der Rheinland-Räumung und endgültige Festlegung der deutschen Reparationssumme versprochen hat.

Grav Roddoff-Kanau, der deutsche Botschafter in Moskau, der gegenwärtig seinen Urlaub in Deutschland verbringt, soll nach unbestätigten Berichten nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.“

Kriegsaufbruch der polnischen Legionäre

(Eig. Meld.) Berlin, 3. August.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Warschau meldet, hat der Verband der Legionäre, der seine Tagung letztmalig am 12. August in Wilna hält, und noch verstreute andere halbamtliche Verbände einen sensationellen Aufruf veröffentlicht, in dem wörtlich gesagt wird, daß Willibald an die Bewilligung großer Pläne herantritt, und daß die unterzeichneten Verbände bereit sind, sich zu ihm zu halten, bereit für ihn zu kämpfen und zu sterben. Die Zukunft Polens ruhe in Willibalds Hand, der aus Polen einen mächtigen Staat machen wolle und ihn zu einer Weltmacht gestalten würde.

Wie vor 14 Jahren

(Eig. Meld.) Stettin, 3. August.

An der pommerischen Grenze, in Priesland, wurde ein angehörl russischer Staatsangehöriger verhaftet, der mehrere Kartons mit Sprengkörpern, über 400 Stück, bei sich trug. Die Meldung besagt, daß er, da er über Zweck und Herkunft keine Auskunft geben wollte, in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Diese Meldung trägt den Stempel der antisojewjetischen Kriegsbegehr an der Stirn. Sie erinnert an die bekannten Goldautos, Fliegerbomben aus dem August 1914.

Polnische Verhleiungs-„Dementis“

(Eig. Meld.) Katowich, 3. August.

Der Aufmarsch polnischer Truppenteile wird von amtlichen polnischen Stellen dementiert. Es handelt sich nur um polnischen Jollshüh, der wegen der zunehmenden Schmutzgerätigkeit verabschiedet worden sei. Mobilisierungspläne seien nicht erlassen worden, nur die üblichen Reservistenbeziehungen finden in diesen Tagen statt.

Dieses Dementi bestätigt alles, was behauptet wurde. Die tschechischen Legionäre lehen ihre Vorbereitung zu der großen Willnas-Kundgebung am 12. August fort. An dieser Willnas-Feindlichen Willnas-Kundgebung sollen sich 70 000 Legionäre beteiligen.

Riesige Explosivstofflager in Hamburg aufgedeckt

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 4. August.

Vor einigen Tagen veröffentlichte unser Hamburger Bruderorgan, die „Hamburger Volkszeitung“, eine Nachricht, nach der im Stadtteil Hammerbrook neues Phosphorsäurelager gelagert ist und die Bevölkerung schwer bedroht. Jetzt teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, daß in Hamburger Stadtteil Bredde, bekannt durch die riesige Giftgas-Katastrophe am 20. Mai, ein ungeheures Benzol- und 800 000 Liter in das Erdreich eingelagert sei und daß dabei Sprengstoffe, Ter und Schwefel, sowie andere Explosivstoffe lagern. Der Hamburger Bevölkerung, besonders im Stadtteil Bredde, wo hauptsächlich Proletarier wohnen, hat sich erneut eine außerordentlich ereignisreiche Bemächtigung, die sich vornehmlich gegen den SPD-Koalitions-Senat richtet, der trotz der letzten Giftgas-Katastrophe nichts zur Verhinderung der Lagerung von derartig hochexplosiven Stoffen in der Nähe der bewohnten Teile der Stadt unternimmt.

Vor dem Kongreß der Zweiten Internationale

(Eig. Meld.) Brüssel, 3. August.

Die Exekutive der 2. Internationale trat zu den letzten Vorbereitungsarbeiten zum bevorstehenden Brüsseler Kongreß zusammen. An der Exekutiv-Tagung nahmen Henderson, Crispin, Bracke, Modigliani, Abramowitz, Feij Alder und van Noosbroek teil.

Vom 4. August zum 7. November!

a. i. Die Massen vergessen schnell. Deshalb gilt es, ihnen den 4. August 1914 immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Erinnerung ist Euch an die Choleraabgaben, an die über Nürnberg stehenden Franzosen, an die Jagd auf Goldautomobile, an das abrennbare und verfaulende Futtermittel für den Straßenzug. Was für den Tag vergangen, was den die Zögner der mächtigsten bewunderten deutschen Sozialdemokratie, die als der Stolz des Weltproletariats und der Schrecken der Kapitalistenschicht galt, widerstandslos vor dem Militarismus kapitulierte, alle Grundzüge des Klassenkampfes preisgab, den Bürgerkrieg proklamierte und ihren Segen zur Entfesselung der Feinde des Krieges gaben?

Denkt Ihr an den 4. August 1914? Oder habt Ihr nichts gelernt und alles vergessen? Nur wer die Lehren des 4. August 1914 begriffen, der Wahrheit ins Unklug gestiftet, die Vertreibung der Massen selbst erkannt hat, nur der kann verstehen, was die Gestalt eines neuen 4. August für das Proletariat bedeutet!

Wiederholt sich die Geschichte? Wenn man die heutige Weltlage mit der am 4. August 1914 vergleicht, so kann es scheinen, als ob die Geschichte sich im Kreis bewegen würde. Die Welt starrt in Waffen, wie damals. Die Zahl der Soldaten in den lebenden Heeren ist heute größer als im Jahre 1914. Der Aufmarsch der polnischen Truppen an den Grenzen Ostpreußens weist drohend auf den Gefahr eines neuen Krieges hin, der ebensowenig ein lokalisierter Krieg bleiben könnte, wie der Krieg zwischen Österreich und Serbien.

Die heftigen politisch indifferenten Massen abnungslos, in den engen Schranken der Alltagsarbeit wie bewußtlos dahinglebend, ohne Verstand für die Alarmrufe der proletarischen Vorhut, — sie werden heute wie damals erst in dem Augenblicke erwachen, in dem der Kanonendonner oder die Giftgasbomben sie aus ihren dumpfen Friedenssträumen erwecken.

Und die Sozialdemokratie? Kaiser und Kanalarzisten: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutschland! Das Echo der sozialdemokratischen Erklärung war: Wir verteidigen das Vaterland gegen den russischen Despotismus. Heute muß Erwägung der deutschen Turnen, die vor dem Weltkrieg eine Hauptstütze der imperialistischen Armee bildeten, in Köln zu: „Deutsche Turner, Deutschlands Zukunft ruht auf Euren Schultern!“

Damals hat die Sozialdemokratie die Kriegstrebende bewilligt, heute bewilligt sie die Ausgaben für einen kommenden Krieg, für Panzerkreuzer und Geheimrüstungen. Sie hielt offen zur Politik des 4. August! Stämpfer schrieb den Redakteur der Pflaumer SPD-Zeitung, daß die Haltung der Sozialdemokratie am 4. August 1914 vollkommen richtig war und daß die SPD heute auch nicht anders handeln würde!

Wenn der 4. August 1914 nur den Verrat der II. Internationale und der SPD, am internationalen Klassenkampf des Proletariats bedeutete, so müßten wir sagen: Es ist gar keine Wiederholung mehr nötig, der neue 4. August ist schon längst da, er wiederholt sich tagtäglich in allen Reden und Handlungen der SPD, im Reichstag, im Kabinett, in Wien, in Köln, in Solingen.

Das ist es, was sich nicht wiederholen darf. Es ist ein tödlicher Wahn, zu glauben, daß die sozialdemokratischen Führer beim Ausbruch eines neuen Weltkrieges eine andere Haltung einnehmen würden, als am 4. August 1914. Es ist auch eine verhängnisvolle Illusion, zu glauben, daß die „linken“ sozialdemokratischen Führer eine wesentlichen andere Linie beziehen würden, als die offiziellen reformistischen Führer. Was aber möglich ist, das ist zu verhindern, daß ein neuer 4. August der reformistischen Führer auch zu einem neuen 4. August der Arbeiterklasse werde!

Und die Geschichte wiederholt sich nicht! Die Eigenart, die befördernden konkreten Formen des neuen drohenden imperialistischen Krieges sind von jenen des letzten Weltkrieges durchaus verschieden. Andere Formen, andere Kritik, anderer Ausgang! Geblieben sind die Gesetze der kapitalistischen Gesellschaft, die zur Entfesselung immer neuer Kriege führen. Verändert haben sich die Kräfteverhältnisse zwischen Kapital und Arbeit im Weltmaßstab. Der Weltkrieg 1914 bis 1918 war ein Krieg zwischen den imperialistischen Räuberstaaten. Der nächste Krieg wird der Feind der imperialistischen Räuberstaaten gegen den Arbeiterstaat sein, den die Weltmächte in der Weltkämpfe aller Länder mit allen Mitteln verteidigen müssen.

Die Geschichte wiederholt sich nicht! Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin — einem fanden sie da in ihrem Kampfe gegen das Verbrechen des 4. August. Anders heußt Millionen trafen sich um das Banner der Kommunistischen Internationale, der revolutionären Vorhut des Weltproletariats. In Deutschland stehen Millionen mit ihren Symptoten hinter der KPD, der Partei Lenins, der Partei des Bürgerkriegs. In den vierzehn Jahren, die seit dem 4. August 1914 vergangen sind, hat sich die marxistische Erkenntnis vom Wesen des Krieges, seinen Ursachen und seiner Bekämpfung durch die proletarische Revolution aus der Erkenntnis weniger hervorragender revolutionärer Führer in das gewisse Gut der besten Kräfte des Proletariats verwandelt. Nichts gelernt und alles vergessen? Es hieß die Entweltlichung der Arbeiterklasse zu unterschätzen, wenn wir mit diesem pessimismus die Bilanz des Weltkrieges und der Nachkriegszeit abschließen würden. Gewiß: die Massen haben vieles vergessen und noch zu wenig gelernt. Und es heißt: Nichts vergessen und alles lernen! Nicht vergessen den weltgeschichtlichen Verrat des Reformismus, nicht vergessen die Lehre des 4. August, aber auch nicht vergessen jene des 9. November 1918, die Lehren der deutschen Revolution, die Lehren von 1921 und von 1923! Alles lernen, was die vierzehn Jahre uns an wirtschaftlichen, politischen, militärischen Lehren bieten. Nicht bloß durch Auffklärung, nicht bloß durch Theorie, sondern vor allem durch ihr Beispiel, durch die Tat werden die Kommunisten den Massen in den kapitalistischen Ländern diese Lehren beibringen, ebenso wie die russische Revolution durch die Tat der Menschheit den Anschauungsunterricht über die Diktatur des Proletariats, über den sozialistischen Aufbau gab. Unter unergründlichen Vertrauen zu den lebendigen revolutionären Kräften des Proletariats, das dem Vertrauen zur Zukunft der Menschheit überhaupt gleich ist, ist die Quelle unserer Siegesgewissheit auch im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, gegen Faschismus und Reformismus, mit deren Hilfe die Arbeiterklasse heute ihre Herrschaft aufrecht erhält und morgen ihre Kampfformen durchzuführen wird.

Das ist die Lehre des 4. August: Imperialismus und Krieg gehen zusammen wie Revolution und Frieden. Imperialismus bedeutet Krieg, nur die Revolution sichert den Frieden. Unser Kampf gegen einen neuen 4. August 1914 ist unser Kampf für einen deutschen 7. November!

Kampfesgrüße an Max Hoelz

Halle, 4. August.

In diesem Jahre wird die bevorstehende deutsche November-Revolution ihren sechzigjährigen Geburtstag feiern. Ein Jahrzehnt ist dahingegangen, in dem die Besten des Proletariats für die Revolution dahingemordet wurden und in die Kerker der freien Republik der Welt gingen. Die durch den Weltkampf des Proletariats um die Annahme des neuen Kampfes, zu dem auch Max Hoelz, den wir heute in Halle begrüßen, gehört, wissen von den Opfern und Leiden jenes Jahrzehntes zu erzählen. Keinerling ist schließ die reaktionäre Presse, als im Berliner September-Hundertjahr zum Empfang von Max Hoelz aufgerufen, daß man die Gefahr, die in diesem Kampfgeld der Arbeiterklasse stecken und Max Hoelz, dem befreiten Führer, zugleich, nicht unterschätzen dürfe. Die Solchschreiber der bürgerlichen Presse sind zu dumm, um zu begreifen, daß die Arbeiterklasse auf seinen Ketter wartet, sondern dem großen Entschuldigungsstempel mit der Bourgeoisie nach dem Wort von Karl Marx austrägt:

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur durch die Arbeiterklasse selbst sein.“

Die „Hallesche Zeitung“ bringt auf der ganzen ersten Seite ihrer heutigen Morgen Ausgabe eine Bekanntmachung, die der Genosse Max Hoelz im Jahre 1921 in der Weise des offenen Bürgerkrieges an den von den Arbeitern eingewonnenen Orten angeschlagen. Die Schmierfinken des Stahlhelm-Organs empfinden in einem kurzen Kommentar mit einem Male passivistische Gebanden und reden Max Hoelz gut zu, nun doch endlich vernünftig zu sein. Wörtlich schreibt das sonst so großmütige Stahlhelmsorgan:

„Keinem Menschen sollen seine Ideale verfinstert werden, aber Geißt ist nur mit Geißt zu überwinden, nicht mit Handgranatennur und Revolvergeschüssen.“

Sehr wird sich freuen, wie kommt das Blatt, das die Laten der Gemeinderäte täglich vertritt, das in seinen Spalten die mühselige Kriegsempfehlung und eine händliche Verherrlichung des Weltkrieges enthält, zu diesen Worten? Die Herrschaften werden die Hoelz wohl haben. Als die ersten Zeitungen dieser Ausgabe verteilt wurden, lönten ihnen die Maße der vorübergehenden Arbeiter: „Soch liebe Sowjet-Rußland, hoch liebe Max Hoelz!“ in die Ohren. Die Stahlhelmer erwiderten treu: „Wir werden Euch heute abend kaufen lernen!“ Diese lächerlichen Gräu glauben sich einer Massenbewegung mit ihren finstlichen Drohungen entgegenstellen zu können.

Wer sieben Jahre lang Max Hoelz und seine Genossen in den Kerker als eine kleine Schaar, hinter der wenige weitere hundert. Sie sehen zurück in die revolutionäre Massenpartei des Proletariats, die Millionen der Besten der deutschen Arbeiterklasse hinter sich hat. Die kommunistische Partei und das revolutionäre Proletariat Mitteldeutschlands begrüßt am heutigen Tage Max Hoelz in Sinne Lenins. Nur durch eigene Disziplin in der Journalismus der kommunistischen Bewegung haben unter russischen Vorbild ihre herrschende Revolution durchzuführen können. Mit dieser Disziplin, auf der Grundlage des revolutionären Marxismus stehend, wird die kommunistische Weltbewegung den endlichen Sieg der Bourgeoisie und der ganzen Welt und den Sieg des Proletariats durchzuführen. Der Kampfruf für Max Hoelz soll lauten:

Alles für die Revolution! Alles für die revolutionäre Partei des Proletariats!

Neue Spaltungsaktionen der Koalitionspolitiker

Ausschluss der Arbeiter-Derteil, Mertins, Beyling und vieler anderer aus dem Arbeiter-Turn- und Sport-Bund — SPD-Direktorium in Halle — Berrhärteter Kampf den Spalten!

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beschloß in seiner Sitzung vom 2. August den Ausschluß der Genossen Karl Derteil (Halle), Rudolf Mertins (Wüllberg), Fritz Beyling (Halle), Paul Sobel, Friedmann, Sutmann, Wiest, Frießel, Bergmann (sämtlich Berlin), Hamm (Eisen) und Ritter (Wüllberg).

Genosse Franz Kitzsch und Genossin Hja Lange erhielten wegen „bundeswidrigem Verhalten“ eine scharfe Rüge. Auf ein Jahr wird ihnen das Recht aberkannt, im Arbeiter-Turn- und Sportbund ein Mandat auszuüben. „Bei neuen Verstößen“ soll „ohne weiteres“ der Ausschluß eintreten.

Zur Neubildung der Sportartelle legte der Bundesvorstand fest, daß Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes den von der AT aufgelisteten Kartellen in Halle, Berlin u. a. nicht angehören dürfen. Die Vereine haben alle Verbindungen mit den bisher belandenen Kartellen abzulösen und müssen sich den neuen Kartellen anschließen. Vereine, die diese Anweisung nicht befolgen, stellen sich demnach außerhalb des Bundes. Dem geschäftsführenden Ausschuss wird gegen diejenigen Bundes-

miglieder ein Ausschlussverfahren anhängig gemacht werden, die die Arbeiten des alten Kartells fortführen.

Zur Spartafade in der Sowjunion wurde erneut bestimmt, daß eine Beteiligung an der Spartafade, sowie das Sammeln auf Sammelstellen zur Finanzierung der Augustkämpfe durch Bundesbeschlüsse verboten ist. Zusammenfassungen werden ausgeschlossen.

In Ausführung des Antrages III des Bundeskongresses wurde beschlossen, daß der Bundesvorstand feinerer Beziehungen zu KPD, zu MFB, zur KAS, zur KAS, unterstellt. Mit Zustimmung der KPD, die die Feindtions- und Zellenbildung der kommunistischen Zeitungen werden es erlaubt, in Arbeiterpartei-Tagungen eine „politische“ Zone, die keine Kritik gegen den reformistischen Spaltungsversuch zu erheben, widerwillig wurde der Bundesvorstand die Sperte für alle Organisationsstellen des Bundes über die fränkischen Zeitungen verhängen.

Am Donnerstag Montag ausführlich für alle angeheuchelt Propagation der SPD, jurist.

Wieder ein nationalitätliches Waffenlager

(Sig. Mech.) Berlin, 3. August.

In der Friedrichstraße Nr. 23 wurde ein großes Munitionsdépôt angetroffen. Es handelte sich um verschiedene Arten mit Munition für Gewehre, Maschinengewehre sowie auch um bequembliche Waffen. Die Waffen tragen den Vermerk „Meridians, Japan und Österreich, Leistung, nicht unüblich“. Wie die „Welt am Abend“ mittelt, soll das Lager von einer nationalitätlichen Geheimorganisation angelegt worden sein. Die Hülsen der vorgelegten Jagdmunition tragen die Aufschrift der Pulverfabriken Gütler, Reichgen. I. Schl. Auf einer anderen Röhre ist als Hersteller die Waffenschmiederei Egan, Magdeburg, angegeben. Daß es sich um ein Waffenlager reaktionärer Geheimvereine handelt, geht aus den Tafeln hervor, daß neben der 88er Geschwundgeschwindigkeit auf Munitionskartell getrieben wurde, wie sie bei Ausbruch von Straßenkämpfen verwendet werden.

Berlins Jungarbeiter demonstrieren

(Sig. Draht.) Berlin, 4. August.

Die Berliner Jungarbeiterbewegung demonstrierte gestern abend in einer wichtigen Demonstration im kleinen Tiergarten Moabit gegen einen neuen imperialistischen Krieg. Die Demonstration war zugleich ein Treue-Gelöbnis für den von den Imperialisten bedröhten einzigen Arbeiter- und Bauernrat Sowjet-Rußland. In der Demonstration marschierte auch eine große Gruppe oppositioneller SAJ-Leute.

Die „Herren“ Fememörder

(Sig. Draht.) Essen, 4. August.

Der Fememörder Oberleutnant Schulz befindet sich nach seiner Ankerstrafe zu 7 1/2 Jahren Gefängnis in der höchsten Strafsanktion. Es ist zu erwarten, daß er nur vorübergehend hier ist und alles darauf hin, daß er auf irgendeine Weise wieder freigelassen wird. Anschließend planen die Rechtsorganisationen eine ähnliche Verhaftungsaktion wie im Falle des Fememörders Raphael. Die Strafvollzugsbehörden beschleunigen aufs höchste diese Verhaftung, indem sie Schulz in Gegenwart der proletarischen politischen Organen alle Vorteile abnehmen lassen, so daß er unter anderem bauernd Zerstreuung trägt.

Die empörten Landbündler sollen „beruhigt“ werden

In der heutigen Sitzung der Vertretertagung des Reichs-Landbundes wurde an Stelle des bisherigen Bundesvorsitzenden Grafen Falkowitz der jüngerer Reichsbauern- und Landwirtschaftsmann Frank in Halle ernannt. In Vertretenen mit gleichen Rechten wurden außer ihm Dr. Hepp und der märkische Bauernschaftsleiter Weghe gewählt.

Die deutsch-nationale Presse heißt sich, zu betonen, daß diese Wahl keinen Kurswechsel bedeutet, legt aber Wert darauf, ihren Meilen mitzuteilen, daß der gegenwärtige neue Vorstand keineswegs eine Vertretung des Großgrundbesitzes darstellt, denn Schiele ist Führer, der Reichslandtagsabgeordnete Hepp besitzt ein Gütergut von wenigen Morgen und Weghe ist Bauer.

Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde natürlich Schiele gewählt.

Ob dieses Mandat die betrogenen und gegen die großgrundbesitzer Führung im Landbund rebellierenden Bauern beruhigen wird, bleibt ebenfalls abzuwarten. Die Zerschlagung der Deutschnationalen geht, auch hier, deutlich.

Wichtiges Geändnis der „Vorwärts“-Lügner

(Sig. Mech.) Berlin, 3. August.

Das neue englisch-französische Abrüstungskompromiß wird in der bürgerlichen Presse eifrig kommentiert. Es heißt sich heraus, daß der neue englisch-französische Welt eine unerhörte Vereinfachung der Auflösungen zur Folge haben wird. Der Text der Vereinbarung ist zwar noch nicht veröffentlicht worden, die wichtigsten Sätze internationalen Sätzen abgelesen, um feststellen zu können, daß Frankreich Englands Zustimmung zur schrittweisen Erweiterung der U-Boote erhielt. Auch die französische Ziele wurde von England anerkannt, das zwischen den Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft ein enger Zusammenhang besteht und bleiben wird. Diese Ziele bedeuten, daß England seinen Einspruch gegen die Steigerung der französischen Rüstungen erheben wird.

Die Wirkung dieser ersten Information auf die demokratisch-pazifistische Lügnerpresse spiegelt einer geradezu ungeheuerlichen Kommentar des „Vorwärts“ wider. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Geändnisse, die jetzt England und Frankreich gemeinsam in der Abrüstungsfrage gemacht haben, bedeuten eine Vereinfachung der Rüstungen, hier zu einem Ergebnis zu kommen, das den Grundrissen und eigentlichen Zielen der Abrüstungsfrage entspricht. Man wird sehen, wie die Abreden an der Abrüstungsfrage internationaler Beziehungen sich auf der englisch-französischen Abrüstung vollenden. Soll hat es den

Anschein, als ob manche Phse der Abrüstungsabstufungen Anteil nehmen ist.

Kaufte sie eine Politik Frankreichs und Englands, die im wesentlichen gegen andere Nationen dient und wobei sowohl kontinentale wie überseeische Interessen eine Rolle spielen. Falls hat man den Eindruck, daß manche Dinge den an Genf wirklich interessierten Mächten bereits über den Kopf gewachsen sind.

„In einem vernünftigen Einklang des Abrüstungsabstufens der Kriegstreiber und ihrer revolutionären Vorkämpfer möglich?“

Ein lahmer deutscher Protest in Polen

(Sig. Mech.) Berlin, 3. August.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ macht nähere Angaben über den Inhalt der Unterredung, die der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Berlin mit dem polnischen Regierung und der deutsche Geland in Romo mit der künftigen Regierung geführt haben. Das Auswärtige Amt hat die Unklarheit des Geländes festgestellt. Das Auswärtige Amt hat die Unklarheit des Geländes festgestellt. Das Auswärtige Amt hat die Unklarheit des Geländes festgestellt. Das Auswärtige Amt hat die Unklarheit des Geländes festgestellt. Das Auswärtige Amt hat die Unklarheit des Geländes festgestellt.

Die Mitleidungen des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ beschränken nur, daß die deutsche Regierung sich gegenüber Polen mit einem platonischen Protest begnügt und nach englisch-französischem Muster Willen zu einer völligen Unterwerfung zwingen will.

Eine noble Tat

(Sig. Mech.) Leipzig, 3. August.

Der Stadtrat von Leipzig-Schnau hat beschlossen, die Verteilung an der Rettungsexpedition für die „St. Alia“, einfrühstlich die Mannschaft des Eisbrechers „Kraffin“, zu einem vierwöchigen Kurs- und Erholungsurlaub auf einmorden.

konsequenter Bahnhinn — oder konsequente Kriegsbege

Während die bürgerliche Presse die Kriegesgefahr im Osten immer öfter aufgibt, löst in der sozialdemokratischen Presse ein Artikel des SPD-Verbands, der den Beginn des dritten Weltkrieges von der Moskauer Seite, Moskau als Kriegsalarmlöhner, die Besetzung der Sowjetunion durch die Unversehrtheit eines kommenden imperialistischen Krieges nicht als „konsequenter Bahnhinn“ bezeichnet. Wirklich heißt es in diesem Artikel:

„Eine Monomanie“ des Kriegesprekardens soll in den kommunistischen Anhängern erzeugt werden. Sowohl die Kommunisten in den ersten Jahren der Nachkriegszeit als auch die Anhänger der Weltrevolution prophezeit haben, werden sie jetzt den Ausbruch des zweiten Weltkrieges prophezen. Es ist ein Spiel mit dem Feuer. Darum enthält das Kriegesprekardens, das auf dem Weltkongress in Moskau inoffiziell wurde, eine ungeheure Unsicherheit, die auf das amitiöse Verhältnis zurückzuführen ist.

Die Sprache der sozialdemokratischen Presse wird täglich aggressiver. Indem auf der einen Seite das Proletariat mit den Verbotsparolen getarnt wird und von einer Monomanie des Kriegesprekards gelehrt wird, feigert man auf der anderen Seite die Kriegesgefahr gegen die Sowjetunion, spricht von Spiel mit dem Feuer und wendet sich gegen den Weltkongress. „Die Sprache der Sozialdemokratie“ heißt es gewöhnlich, von der offenen Unterstützung der wichtigsten Organisationen abzurufen. Die „Chemischer Volksstimme“ vom 2. August schreibt:

„Von den sozialdemokratischen Reichsbannerparlamenten dürfte es geradezu als eine Verhöhnung ihrer Gefinnung angesehen werden, eine Gemeinlichkeit mit den Vorkriegs- und Vorkriegssozialdemokraten bilden zu müssen, und wenn hier in einer Volksgemeinschaftsversammlung der Reichsbanner gemacht werden soll, bestehende Gegenstände zu unterbreiten, so ist das eine gefährliche Illusion...“

Die Stellungsname der „Chemischer Volksstimme“ ist schließlich sehr kritisch. Dieser Vandalismus ist aber auch in diesem Falle ein Scheitern. Der Reichsbanner war es bekannt, daß der Aufsatz des Reichsbanners in Solingen nicht die Absicht hatte, einen schon vor Monaten gefaßten Beschluß vor, den die Reichsbannermitglieder in Solingen mit den Stahlheimleuten und Arbeitervereinen gemeinsam gefaßt hat. Dessen Beschluß hat die kommunistische Presse schon damals veröffentlicht. Der „Chemischer Volksstimme“ fiel es nicht ein, gegen das schändliche Vergehen des Reichsbanners in Solingen zu protestieren. Jetzt, wo die sozialdemokratischen Arbeiter den Aufsatz in der kommunistischen Presse gelesen und ihrer Empörung Ausdruck gegeben haben, ist plötzlich die „Chemischer Volksstimme“ vor Erkenntnis gelangt, daß gegen die Reichsbanner die Reichsbanner Mitglieder gestimmt werden muß, und auch jetzt nur in einem Artikel gegen die Schande des Reichsbanners in Solingen, nicht aber ein Protest gegen die Politik der SPD, deren Folge und Symbol der Bau des Oberbürgermeisterhauses für Reichsbanner-Stahlheimleuten in Solingen ist.

Brand eines Zeughauses in der Schweiz
(REK) Freiburg (Schweiz), 3. August.
Heute Abend geriet das Zeughaus in Brand. Zunächst einer Stunde war das gesamte Zeughaus in Brand. Man mußte gegenwärtig die größten Anstrengungen zur Rettung der Lagerhäuser. Die elektrische Leitung der Linie Vera-Annane in Folge der großen Hitze geschmolzen. Man hört fortwährend Explosionen von Gewehrmunition.

Brand eines Zeughauses in der Schweiz
(REK) Freiburg (Schweiz), 3. August.
Heute Abend geriet das Zeughaus in Brand. Zunächst einer Stunde war das gesamte Zeughaus in Brand. Man mußte gegenwärtig die größten Anstrengungen zur Rettung der Lagerhäuser. Die elektrische Leitung der Linie Vera-Annane in Folge der großen Hitze geschmolzen. Man hört fortwährend Explosionen von Gewehrmunition.

Die Mutter
Roman von Maxim Gorki

Copyright by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

Der Frühling kam näher, der Schnee schmolz und der unter ihm verborgene Schmutz und Ruß wurde sichtbar. Jeden Tag flog einem mehr Schmutz in die Augen, und die ganze Dorfstadt sah schlammig und ungewaschen aus. Tagelöhner taute es von den Schaltern, und die grauen Hauswände dampften mal und leuchteten mal, nichts aber erhellten die weißen Glasfenster. Immer häufiger erglitzte die Sonne am Himmel und die Vögel, die in den Camps rannen, fingen entschlossen an zu zwitschern. Man rüfste zur Feier des ersten Mai.

In der Fabrik und in der Dorfstadt erschienen Flugblätter, die die Bedeutung dieses Feiertages erklärten, und auch die von der Bewegung noch unüberlebte Jugend las sie und meinte: Das müßten wir machen!

Das müßten wir machen! Ein Tages sagte Pawel ein verdrießliches Laichen: „Es ist Zeit! Wie haben langem Viehd gestieft!“ Pawel Maja war hoch verärgert. Er war stark abgemagert und ging mit seinen unruhigen Bewegungen und Reden einer Verheerung im Käfig. Ihn beehrte stets der schwelgische und über sein Leben einigte Jakob Glomow, der jetzt in der Stadt arbeitete. Saß neben der im Gefängnis noch zeternd gewohnt war, Pawel hatten Mutin, Dramatiker und einige erklärten es für notwendig, andere mitzunehmen; Pawel, der Kleinruße, Glomow und andere hielten dagegen.

Von Zeit zu Zeit erschien Jeger, stets milde, schwelgisch und feuchter und scherzte: „Es ist etwas Großes eine Veränderung der bestehenden Ordnung, Genossen. Damit dieses Werk aber glänzend vorantreiben darf, muß ich mit euer Baar meine Stiefel kaufen.“ Gleichzeitig meinte er auf seine schmutzigen und zerfallenen Stiefel. Meinte Pawel, er fand ebenfalls unheimlich zerfallen, und nun sollte ich mit euren Zeit meine Stiefel, ich will nicht über die in der Grube fahren, die bis wir uns ganz hier und offen von der ersten Welt ins Jagt haben, und deswegen verwerfe ich den Vorstoß des Genossen Glomow bezüglich eines bewaffneten Umzuges und schlage vor, daß wir besten Stiefeln zu beschaffen, denn ich bin jetzt davon überzeugt, daß das für den Triumph des Sozialismus weit wichtiger ist, als eine allgemeine Revolte!

„In derselben geliebten Redebeilte erzählt er den Arbeitern Geschichten davon, wie das Volk in den verschiedenen Ländern vorwärts hätte, sein Leben leichter zu gestalten. Die Mutter hielt ihn an, und sie gewann auch seinen Neben einen sonderbaren Eindruck. Die allerfrühesten Reinde des Volkes, die es am liebsten liebte, die Mutter, waren kleine, gewöhnliche, häßliche, schlaue und grausame Männchen mit blassen Augen und roten Gesichtern. Wenn ihnen das Leben unter der Herrschaft des Jaren schwer wurde, hielten sie die Volksgemeinschaft die Jarenemacht, wenn aber das Volk sich erhob und dem Jaren die Macht entwand, riefen diese Leute durch den Mund an sich und sagten das Volk in seine elenden Hütten; wenn

Mussolini konzentriert Truppen an der südflawischen Grenze

Belgrad, 3. August.
In Gram tagen jetzt die oppositionellen Abgeordneten der Baneranktion. Um die Entschiedenheiten derselben zu beeinflussen, seien Gerüchte verbreitet worden, wonach drei italienische Divisionen die Südfrawische Grenze besetzt hätten und die italienische Flotte an Triest nach dem südfrawischen Hafen Salbita in See gegangen sei. Die Gerüchte wurden zunächst als Ungehörigkeiten angesehen, heute bringt das Belgrader Blatt „Politika“ eine Nachricht, wonach tatsächlich entlang der Südfrawischen Grenze von Desterreich bis zum Meer über 100.000 italienische Soldaten konzentriert worden sind. Das Blatt nennt als Truppenstationen die italienische 15. und 20. Division und die 3. Militärbrigade, „Politika“ meint, daß Mussolini wiederum einen Druck auf die Agraropposition, die sich gegen die englisch-italienische Orientierung wende, ausüben wolle.

Die innere politische Zuspitzung in Jugoslawien nimmt Mussolini nicht zum ersten Male zum Anlaß, um seine Truppen an die Kriegeslinie an der jugoslawischen Grenze und in der Adria anzuordnen lassen zu lassen. Im Namen der italienisch-englischen Bündnispolitik auf dem Balkan soll diese Demonstration einen verächtlichen Druck auf Jugoslawien und insbesondere auf die Opposition, die einen großen Teil des Volkes hinter sich hat, ausüben. Auch hier können diese Demonstrationen sehr leicht zu einer Explosion, zu einer imperialistischen Krise führen.

Eine Pulverfabrik bei Spezja in die Luft geflogen

(REK) Spezja, 4. August.
Aus bisher noch nicht angeführter Ursache ist in der Nacht vom Sonntagabend in der Umgebung von Spezja eine Pulverfabrik in die Luft geflogen; man befindet sich, daß zahlreiche Menschen an dem Orte gestorben seien. In der Gegend sind viele Häuser zerstört worden. Die Stadt Spezja in Brand geraten ist. Die Rettungsarbeiten gestaltet sich wegen der gemäßigten Ausdehnung des Feuers sehr schwierig. Alle Telefonverbindungen mit Spezja, Dvornik und in der Umgebung sind unterbrochen.

Die sahschische Justiz wütet weiter

(REK) Rom, 4. August.
Das Staatshochgericht hat fünf Kommunisten aus Como, die angeklagt die Neubildung der RR. geplant hätten, zu Justizhausstrafen von 3 bis 6 Jahren verurteilt.
Das Gericht zum Schutze des Staates verurteilt ferner vier Kommunisten wegen der Bildung kommunistischer Vereinigungen in Piacenza zu 2 bis 3 Jahren Justizhaus.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg in Frankreich

(Apptoraz.) Paris, 4. August.
Nach dem Verbot der Anti-Kriegesdemonstration der RR. Frankreich und der kommunistischen Truppen in Paris der Bewegung der Demokraten in die Vorbild zum Beispiel, wo die Stadtverwaltung sich in kommunistischen Händen befindet.
Inmehre hat der Polizeipräsident auch jede Kundgebung im ganzen Gebiete der Seine verboten. Gegen dieses Verbot ist eine breite Protestbewegung im Gange. Gerade das prozentualste Vorzeichen hat die Arbeiterbewegung außerordentlich hervorgehoben. Am Sonntagabend fanden am 3. August in Paris sowie in zahlreichen Betrieben und Bezirken größere Versammlungen statt.

Ein polnisches Heeresabflugzeug fürte über dem Flugplatz Kraut ab. Der Flugzeugführer, ein Hauptmann, war auf der Stelle tot.
Massenveranstaltungen hinführender Kommunisten wurden in Singapur anläßlich von Kundgebungen gegen die imperialistischen Greuelkeiten in China vorgenommen.

es aber mit ihnen selbst kämpfte, brachten sie die Menschen zu Hunderten und Tausenden um.
Einiges Tages sah sie sich ein Herz und beehrte ihm dieses Bild, das er durch seine Neben hervorgerufen hatte, und fragte: Wer soll ich sein?
„Es das wirklich so, Jeger Ivanowitsch?“
Er lachte laut auf, rüllte die Augen, rang nach Atem und rieb die Brust mit beiden Händen.
„Es ist wahrhaftig so, Mama! Sie haben den Sitter der Geschichte über den Hüften von Pawel gesehen, die Sie gegen Sie haben. Sie einige Ornamente und Verzierungen hinzugefügt, aber die ändern die Sache nicht! Tasschitz sind solche Dabäude die Hauptverführer und giftigen Insekten, die das Volk aufstossen. Die Franzosen nennen sie bezeichnend Bourgeois. Behalten Sie das im Kopf, liebe Mama, „Bourgeois“. Die streifen uns auf und lassen uns aus.“
„Das heißt die Reichen?“ fragte die Mutter.
„Stimmt! darin liegt das Unglück. Wenn man einem Reinde etwas Kupfer in das Glied tut, so wird das Reindum der Kinder ausgefallen und es wird ein Jeger, und wenn man ihm nicht noch ein mit Gold verziert, so wird sein Gold und Silber in die Hölle und grau, gerade wie ein Gummiball zu einem Kopsen.“
Eines Tages sagte Pawel über Jeger:
„Mist Du, Andrei, am meisten Spitze machen doch die Reute, denen schließlich das Herz weht tut.“
Der Kleinruße schweig. Niemand fragte sie und bemerkte: „Wenn Du recht hättest, lo müßte ganz Russland sich tollfassen.“
Auch Mafolga kam wieder. Sie hatte ebenfalls im Gefängnis gefessen, in einer anderen Stadt. Aber das hatte sie nicht verändert. Die Mutter bemerkte, daß der Kleinruße in ihrer Gegenwart wichtiger wurde, mit Scherzen um sich warf, alle mit seiner freundlichen Rede und Mafolga zu lächeln machen brachte. Wenn sie aber ganz begann er seine traurigen, endlosen Jäger zu pfeifen und schritt langsam, verdrießlich mit den Händen schierend, im Zimmer auf und ab.
Mit kam auch Salcha, stets finstler, stets geschäftig und noch eifer und heiser.
Als Pawel sie einmal in der Ferne hinausgeschleudert und die Tür hinter sich nicht geschlossen hatte, hörte die Mutter folgende seltsame Unterhaltung:
„Sie tragen also die Fahne?“ fragte das Mädchen.
„Ja.“
„St das bestimmt?“
„Ja. Es ist mein Recht.“
„Welchen Sie denn wieder ins Gefängnis?“
Pawel schweig.
„Könnten Sie das nicht...“ begann sie stotternd.
„Was? Ich frage Pawel.“
„Einem andern überlassen?“
„Nein!“ sagte er laut.
„Überlegen Sie doch: Sie haben lo viel Einfluss. Alle schähen Sie lo hoch. Sie und Mafolga sind die ersten hier. Was können Sie alles tun, wenn Sie frei bleiben? Überlegen Sie es sich! Sie werden dafür verschifft werden, weit fort, auf lange!“
Es war der Mutter als wenn in der Stimme des Mädchens eine bestimmte Gefühl — Wechmut und Angst, mitbrachten. Und Salchas Worte hielten wie große Tropfen Eiswasser auf ihr Herz.
„Nein, ich bin jetzt entschlossen!“ sagte Pawel. „Ich werde um jeden Preis darauf verzichten!“

Bildung einer Neger-Gewerlichkeitsinternationale

Gestern fand unter Beteiligung von Negerdelegierten des Roimintern-Kongresses, Vertretern der amerikanischen Liga für Gewerlichkeitspropaganda, der OGGI, und anderer Organisationen eine Sitzung des WILGAGS statt, an der H. C. Katz, auf welcher die Frage der Organisierung des Negerproletariats erörtert wurde. Das Vollzugsbureau beschloß ein Internationales Gewerlichkeitskomitee der Negerarbeiter zu bilden. Den zwei Vertretern der Negerarbeiter in den Vereinigten Staaten und je ein Vertreter aus Südamerika, Großbritannien, Mexiko und Arabien geschickt werden. Im Juli 1934 werden in dem Komitee aus Negerarbeiter verschiedener anderer Gegenden, wie Saiti, Ostafrika, Portugisch-Afrika, Kanada, Liberia, Französisch-Guayana, Ostafrika und jene lateinamerikanischen Länder vertreten sein, in denen es bedeutende Mengen von Negerarbeitern gibt. Zu der Aufgabe dieses Gewerlichkeitskomitees gehört die Organisierung der Negerarbeiter in den Gewerlichkeits, die Schaffung neuer Gewerlichkeitsvereine mit weißen Arbeitern bzw. von Negerverbänden dort, wo die weißen Arbeiter die Unternehmung der Neger in die Gewerlichkeitsvereine verhindern und vor allem die Schließung der Verbindung mit den Negerarbeitern des ganzen Welt sowie der Zusammenfassung breiter Massen des Negerproletariats auf der Grundlage des Klassenkampfes.

Auf der „Monte Cervantes“ wird die „Internationale“ gespiegelt

(REK) Moskau, 3. August.
Um 2 Uhr nachmittags lief der „Kraffin“ aus dem Stodtenland aus, um den deutschen Dampfer „Monte Cervantes“ nach Hammer fest zu begleiten. Als der „Kraffin“ die Unterlichte, stimmte das Drehwerk der „Monte Cervantes“ die Internationale und die deutsche Fahnen aus der Masten herab. Am 3. August ist die „Monte Cervantes“ bei der Mündung der Wajka und damit herzlich für die geleistete Hilfe. Der Steuermann und mehrere Matrosen des „Kraffin“ haben sich an Bord der „Monte Cervantes“ begeben.

Der Papst begrüßt die Massenmörder von Kanton

(REK) Rom, 3. August.
„Observatore romano“ veröffentlicht ein Schreiben des heiligen Vaters an die christlichen katholischen Bischöfe und Priester sowie an das ganze christliche Volk, in dem der Papst seine Freude über das Ende des Bürgerkrieges sowie die Hoffnung ausdrückt, der innere und der äußere Friede werde auf Liebe und Gerechtigkeit gegründet werden. „Am Schreiben heißt es weiter: „Um diese Idee zu verwirklichen, wünsche ich, daß die gerechten Forderungen und die Rechte des zahlreichsten Volkes der Welt anerkannt werden, eines Volkes alter Kultur, dem eine große Zukunft nicht verweigert werden dürfe, wenn es auf dem Wege der Gerechtigkeit und der Ordnung bleibe!“

Die Verleumdungskampagne der SPD gegen die Kommunisten wird in den nächsten Tagen durch einen „Kraffin“ beendet werden. Genosse Schaffner wird in einem Artikel selbst darauf antworten.

Das erste Opfer der Dinstelsherdecker Eisenbahnkatastrophe wurde gestern in Augsburg beerdigt. Ein Reichsbannerpräsident legte einen Kranz am Grabe nieder. Scham kennen diese Leute nicht!

Ein Streik der Straßenbahnangeestellten in Mülhausen ist wegen nichtwilligter Lohnforderungen ausgedroht.

Der englische Flieger Courtney ist von Hildesheim kommend in Polen (Szczecin) gelandet. Er fahrte nach einer kurzen Pause zum Westufer nach Neu-Umland.

Die polnischen Flieger Dzikowski und Czubala sind heute früh 5:48 Uhr in Le Bourget (Frankreich) zu ihrem Oceanflug nach Neuport gestartet.

Große Waldbrände brachen infolge ungewöhnlicher Hitze in Ostpreußen aus. Dort erreichte die Temperatur mehr als 40 Grad Celsius im Schatten.

„Auch nicht, wenn ich Sie bitte!“
Pawel begann plötzlich schnell und streng:
„Sie dürfen nicht so reden, was soll das? Sie dürfen nicht!“
„Ja, ich bin aber doch Mensch“, sagte sie leise.
„Sie sind ein guter Mensch!“, erwiderte Pawel ebenfalls leise, aber in einem besonderen Ton, als wenn ihm das Aimer schwer fiel.
„Sie sind mir teuer! Und deshalb, deshalb bitten Sie mich lo reden!“
„Woh!“, sagte das junge Mädchen.
„Am Gerüst Ihrer Schritte hätte die Mutter, daß sie schnell ging, fast lief. Pawel trat hinter ihr auf den Hof.
Schwere, bedrückende Angst legte sich auf die Brust der Mutter. Sie hatte nicht verstanden, worüber gesprochen wurde, flüstete aber, daß Trübsal ihrer warte.
„Was will er tun?“
Pawel kam mit Andrei zurück, und der Kleinruße sagte kopschüttelnd:
„Ach, dieser Maffa; was soll man nur mit dem anfangen?“
„Ah, müßte ihm raten, sein Treiben aufzugeben!“ antwortete Pawel finstler.
„Pawel, was willst Du tun?“ fragte die Mutter, den Kopf senkend.
„Wann? Jetzt?“
„Am ersten... am ersten Mai?“
„Wah!“, zief Pawel gedämpft. „Ich trage unsere Fahne, schreite mit ihr an der Spitze des Juges. Dafür wird man mich wahrscheinlich wieder ins Gefängnis bringen.“
Die Augen der Mutter brannten und sie spürte eine unangelegenen Tränenheit im Munde. Er ergriff ihre Hand und streichelte sie.
„Ich muß das tun, verflucht doch!“
„Ich sage ja nichts!“, erwiderte sie, langsam den Kopf erhebend, und als ihre Augen dem trübsigen Glanz seiner Augen begegneten, beugte sie wieder den Nacken.
Er ließ ihre Hand fahren, leuchtete und sagte wortwörtlich:
„Du solltest nicht traurig sein, sondern Dich freuen. Wenn mich die Mutter geben, die ihre Kinder sogar freudig in den Tod schicken!“
„Hopp, hopp!“ brumnte der Kleinruße. „Acht zu fünf!“
„Ich sage ja nichts!“, wiederholte die Mutter. „Ich fröhliche Dich ja nicht. Aber wenn mir lieb um Dich ist, ist das von einer Mutter doch zu verstehen...“
Er trat fort und sie hörte die harten, scharfen Worte:
„Es gibt auch eine Liebe, die dem Menschen das Leben schwer macht.“
Hinter sich Angst, er könne mit weiteren Worten ihr Herz noch mehr zerstückeln, sagte sie rasch:
„Hör auf, Pawel! Ich verstehe. Du kannst nicht anders, der Genossen wegen.“
„Nein“, sagte er. „Ich tue das meinetwegen.“
„Was? Ich frage Pawel. Er ist nicht mehr als diese, und als er jetzt in die wie in einem Rahmen stand, hielt er die S... eingehoben und stützte sich mit einer Schulter an... während er die andere jama halt und Kopf nach hinten.“
„Ich lassen doch mit dem Geschwür aufsteigen, mir nicht und richtete seine nachsehenen Augen.“
Er sah aus wie eine Edelmute in einer Kneif.
Die Mutter war dem Weinen nahe. „Ich...“
„Sieh Ihre Taten wieder und murmelte sie.
„Ach Gott, ich habe ganz vergessen...“

Europas gewaltigste Circus-Schau



ist - nun - da!

und heute abend Punkt 8 Uhr findet auf dem Roßplatz die **Première** statt

!! Niemand versäume das farbenprächtige, unvergleichliche Schauspiel !!

Das alles, was Krone bringt und zeigt, hat man wirklich noch nicht gesehen

Krone ist der wirkliche Großcircus, der viel kopiert, aber nie erreicht wurde. Er hält, was er verspricht, bis ins kleinste. Krone bringt und zeigt wirklich was auch andere versprochen, dann aber nicht brachten. Kommen Sie selber und überzeugen Sie sich. Kommen Sie und zählen Sie nach. Alles Angekündigte ist da

Nicht vergessen! Heute abend, Punkt 8 Uhr, Eröffnungsvorstellung im Circus Krone
Morgen Sonntag: 2 Vorstellungen nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr

Ganz besonders zu empfehlen sind die Nachmittags-Vorstellungen besonders für Auswärtige und Familien. Diese Vorstellungen finden mit demselben reichhaltigen Programm wie in den Abendvorstellungen statt. Kinder unter 12 Jahren zahlen dann nur **halbe Preise**

Der Krone-Zoo täglich von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet!
Die größte Sammlung exotischer Tiere mit den größten zozoologischen Seltenheiten!
Tägliche Vorführung der Raubtiere täglich von 11-12 vormittags

Volkstümliche Preise von 1,- bis 7,- Mark. Nur Sitzplätze! Im Vorverkauf schon zu haben im Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplat (Fernruf 28369) und an den Circusstellen. Arbeitslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte beim Gehen der Silette und beim Betreten des Circus. Ganz außergewöhnliche Preise für Schulen in Halle. Bei Befichtigung des Tierparks zahlen Kinder unter 14 Jahren 20 Pfennig und Jugendliche über 14 Jahre 30 Pfennig, sofern sie geschlossen geführt werden. Die Halle Hettfelder Eisenbahn fährt am Sonntag, dem 5. August, einen Sonderzug in Richtung Halle-Gerbstadt verkehren. Ab Halle Klausenbahnhof 23.45 Uhr. Bredoms Autolinen, Halle, lassen am Mittwoch, dem 8. August, einen Sonderwagen nach Halle fahren. Halle ab 23.40 Uhr. Für die Circusbesucher zu ermäßigten Preisen. Sonnabend und Sonntag geht dieser Wagen durch bis Lauchstädt. Reichspost-Autobuslinien verkehren Sonnabend u. Sonntag nach der Abendvorstellung nach Döllnitz mit den üblichen Zwischenhaltungen, ebenso nach Söhrstedt und Teufenthal.

Neu-Käffen Auf 9364
Fahrräder billiger!
Otto Zelsberg,
Eorplag 12, Sonntagabend 9 Uhr

Löwen-Apotheke
W. Fröhling 473
Wittenberg, Collegienstr. 71

Bekanntmachungen
Gefunde wegen Erlangung der Schönheitsausbeute zum diesjährigen Wiesnmarkt sind bis zum 31. August 1928 bei uns, Abteilung Gewerbeamt, einzureichen. Die Erlöse eingehende Gefunde können nicht zurückgefordert werden. 2214
Die Polizeiverwaltung, J. B. Müller

Wo spiele ich gut und billig?
Volksparc?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
Otto Weihe, Parkstraße 14

F. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Jägerdorf
Restaurant zum Bahnhof
Otto Eickhoff, Teufenthaler Str. 13
53818

Sternburg-Bier
ist und bleibt
Marke ersten Ranges

Torgau
R. Keller, Schulpl. 17, Schneidemühl.
Lager fertiger Bekleidung aller Art
53099

Mühlberg
August Weihe, Inhaber
Belagener / Güte / Mühlberg / 53091

Hofwisch-Gleien
H. Heineke, Hofwisch-Gleien
Süßerei und Konditorei 53088

Könnern
Fritz Langbein
Innere Gartenstraße 2
Schweinefleisch, H. Wurstwaren
53343

Prima Fleisch, frische und Dauerwurst
Eino Fleisch, Halleische Straße
53012

Germania-Drogerie A. Grün
Inverant billigste Bezugsquelle
in Eisenwaren, Drogen, Farben,
Parabell 14 53050

Fleischerei und Gastwirtschaft
Fr. Valentin, Hoho Straße 14
empfehlen seine Lokalitäten
sowie Fleisch u. Wurstwaren
53092

Berthold Stöbe, Reichwies
Mitglieder
vom Konsum-Berein Gleien
Kauf und Spart nur in
Euren Waren-Abteilungen!

Paul Schreidt, Volkstraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren
Gauschlämpferei, 53340

Hugo Becker, Halleische Str. 87
Kolonialwaren, Bekleidungs-, Stoffe, Schuhe
53038

Referiert
Gute Qualitäten! Besond. billig!
Gäml. Mannfacturwaren
Kauf, Wittenberger Str. 9
53093

G. Käß, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

J. Heile, Mühlberg
Mühlberg
53091

Gastav Thiele, Neumarkt 2a
Sahnerbier - Rahmschinken - Gummipops - Rabio - Elektrische Anlagen
53409

Schuhhaus Franz Schirlich
Halleische Straße 12
Gedie Auswahl, billige Preise
53014

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Restaurant „Gleichhohden“
Berufsgenossenschaft, Arbeiterorganisationen
Otto Heide, 3. Hofpl. 28
53091

Preßig a. d. Elbe
Ottlie Hainburg, Maschinenbau
Schulpl. 27, Preßig a. d. Elbe
53482

Kind und Schweinefleischerei
D. Kling, Unt. Brauhausweg Str. 10
53295

Hüte, Mützen, Herrenartikel
Wilhelm Zeuner, Markt 3
53087

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Bad Schmiedeberg
Kernmann Gerth, Langauer Straße 6
Kauf, Holz, Schmiedwaren, Bekleidungs-
53081

Hermann Heidbreder
Wagenfleischerei, Neumarkt 16
53285

Louis Vieler, Nachf.
Inhaber Max Gies
Hercen, Samen u. Kinderkonfekt
Brennerei, Markt, Herrenartikel
53034

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Friedrich Edner, Burgstraße 1
Kolonialwaren
53245

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Bäckerei und Konditorei
Otto Reuter, Mühlberg 1
53244

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

B. Hüter, untere Brauhausstraße 7
Kolonialwaren - Güte - Zeitungen
53288

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

August Blas, Neumarkt 14
Kolonialwaren - Güte - Zeitungen
53278

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Feine
Kaufmann
Saxeistraße 1
53241

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

C. Schreiber, Halleische Straße 10
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren
Gauschlämpferei, 53239

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Louis Wenderlich, Innere Brauhausstraße 1
53237

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Merkur - Drogerie
Erich Wittenstein
Gauschlämpferei, 53355

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Boigtstedt
Thiele,
Hofpl. 28
53090

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Referiert
Kolonialwaren, Eisenwaren
Garten, Sämereien
Kermann Leibnitz,
Wittenberger Straße 12
53094

Willy Kühn, Hofpl. 28
Hofpl. 28, H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Wolfgang Heilmann, Heilige Geiststraße 13
empfehlen H. Fleisch- und Wurstwaren
53090

Lenin über den Krieg

Worte an die Frauen

„Was werden aber die proletarischen Frauen dagegen tun? Werden sie jeden Krieg und alles militärische Wesen nur verfluchen und alle die Umwälzung fordern? Niemals werden die Frauen einer unterdrückten Klasse, die wirklich revolutionär ist, sich mit einer so schmachvollen Waffe begeben. Sie werden zu ihren Söhnen sagen:

„Du wirst bald groß sein. Man wird dir Waffen geben. Nimm sie und läse dich im Kampfbewusstsein. Dieses Wissen ist für den Proletariat notwendig — nicht, um auf Deine Brüder, die Arbeiter der anderen Länder zu schießen, wie dies auch in diesem Kriege der Fall ist, und wie die Vertreter des Sozialismus es Dir zu tun raten —, sondern um gegen die Bourgeoisie Deines eigenen Landes zu kämpfen, um der Ausbeutung, der Armut und den Kriegen nicht mit frommen Wünschen, sondern durch den Sieg über die Bourgeoisie und ihre Entzweiung ein Ende zu machen.“

Oktober 1916.

Ueber die Lösung der Abriistung

Die Erfüllung ist das Ideal des Sozialismus. In der sozialistischen Gesellschaft — und nur in dieser — wird die Erfüllung verwirklicht werden. Aber dazwischen liegt kein Sozialist, der ohne die soziale Revolution und die Diktatur die Verwirklichung des Sozialismus erwartet.“

Zeitpunkt nach dem Sturm

Von Egon Erwin Kisch

Paraschnika (Serbien)

Donnerstag, den 24. September 1914.

Der Sturm ist vorbei. Wir liegen in den Stellungen, die wir acht Wochen lang beherrschen haben. Das Schicksal hat uns noch nicht aufgeräumt, aber schon kommt Menge und Hof in unsere neuen Wohnungen. Ich habe endlich einen Brief von zu Hause und Zeitungen, aber ich kann immer nur an Etappen denken, denn beständig werde ich mit Äußerungen fortgeschickt. Und schließlich müssen sich mir die Belanglosigkeiten, von denen ich lese, mit dem neuvergehenden Ereignissen meiner Umwelt. In dem Brief steht: Der Grotz Schmidt, der aus der Gegend von Baden, der mit Arnold ins Gumnachium gegangen ist, hat sich mit der Kälte aus Weinberge verlor. Robert Müller wird auf einer Wache vorbeigezogen, Schrapnell-Lärm über und über mit Blut bedeckt. Er winkt mir zu, ich trete zu ihm: „Grüß mir Frau.“ — „Ich komme nicht mehr ins Brau.“

Ich lese in der Zeitung: „Sportklub Radobühl spielt gegen L. H. B. Dem sonnigen Nach der beiden Mannschaften, die in der letzten Saison nach aufeinander, erbittertem Kampfe einander ein unentschiedenes Spiel lieferten, kann mit um so größerer Spannung...“

„So muß zum Nachharnochballen. Wo ist Hauptmann Sudolt? Frage ich den Gewehrmeister, der aus seiner Deckung etwas nach hinten gegangen ist, seine Notdurft zu verrichten. Er zeigt die Richtung, nämlich: Wie bei einem Erdbeben bäumt sich der Boden auf, die Luft weht, meine Mühe steigt vom Kopf, Gedächtnis in mein Gesicht und über die Ohren. Ich drehe mich um. Der Gewehrmeister liegt mit zerstücktem Schießel, und hinter ihm in der Mitte aufgewühlter Schollen: ein toter Mann, die Granate. Ein „Mündbüchsen“. Zum Hauptmann und wieder zurück, wir sitzen noch alle Gläubig, schnell die Zeitung vorlesen, nur auf andere Gedanken kommen.

„Neuliste Ulrich von der Dresdner Hofbibliothek ist in den Aufstehen getreten und aus diesem Anlaß zum Ehrenmitglied dieses Instituts ernannt worden.“ — Baron Vladimir Schöniker hinterließ keine wunderbaren Antiquitätenkammern, in der sich eine von Frauhand mit einer gewissen Größe geschmückte Tatort. „In einem Heftblatt bringen Soldaten einen Verwundeten. Sie legen ihn nieder, um in unserer Deckung einen Augenblick lang zu ruhen. Wir schauen ihm ins Gesicht, berühren seine Hand: sie ist kalt. Nach ein paar Minuten kommt der Sanitätsführer: „Nehmen Sie ihn die Vegetationsstapel ab und die Schokolade, und lassen Sie ihn hinter dem Baum begraben.“ — „Wann?“

„Ein Freiwilliger: „Am die Kuppel und Espinon das das Mondlicht einen bläulichen glühenden Schimmer und veranderte die Landschaft in ein abenteuerliches Schönländchen, wie es in heißen Ländern vor der Seele gautelt. Ingebort harzte Hartenbrunn.“

Meldung der 12. Kompanie: fünfzehn Tote, fünfundsachtzig Verwundete. Möglichst viele Missetäter und Soldaten zum Fortschaffen der Leichen erheben, da die Schammurte alljährlich geschmückt ist.

„Schäferziehungstag der zweiten österreichischen Klassenleiter. Die zweihundert Kronen gewannen folgende Lose: 703 625, 397 002. „Wasser, um Gottes willen Wasser.“ Zum Glid ist noch in einer Redebühne ein wenig alter Kaffee. Der Mann mit dem Brallstuch wankt weiter.

„Bauerer ist 23.6. besetzt: Silber 24.62; Viererpol (Baumwolle) Umsatz 6000.“ — „Gerichtsalz.“ Das Wasser einer braunen Fohler scheint die vierundzwanzig Jahre alte Maria Wlamer aus Kometau. — „Theater: In Säulen Winterfeld scheinen wir nur endlich die Müllin gefanden zu haben, die unserer Oper seit dem Abgang der Frau Sewil niemand sah. Morgen wird die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Das Müllantenmädel“...“

„Geben Sie zur Pionierabteilung. Sie sollen zwanzig Pöhlen im Abhängigkeit blühten geben.“ „Kriegsberufung. Die Woche kann im grauen Talor made wird mit dem Sie verpöhlen, nicht unemerk gebildeten Herrn dringend.“

Das Gewehr seht, dort kriecht ein Mann aus den Strünken des niedergewälzten Moosfeldes. Es ist ein Anfänger, Scharhörn des neuen Bataillons. Er kann nicht sprechen, seine Hände ist voll Blut. Verwundet? Er nicht. Ein Tropfen des kalten Kaffees lach ihm. Er ist heute morgen verlegt worden, Schutz vor hinten durch die Brust, blieb bewußt liegen, erwachte erst nachmittags. Wieviel hat mehrere Stunden hieher, friedlich tells weil er nicht die Kraft hatte, aufzustehen, tells weil ihm die Augen und die Ohren piffen. Amoch hat er die Wunde selbst verbunden, nur erneuern den Verband und scharfen ihn zu den Missetätern trügern. Der arme Kerl weint herberzwehdend: „So allein bin ich geliegen, niemand hat mich gesehen, niemand hat mich...“

Am Passagenloin gelangt morgen ein sozialistischer Tridimf... „Amerikanischer Dumm: Fred (in seiner Schwiegermutter)...“ Einer von uns hat sich einen Mantel geholt, breitet ihn im Wartestand auf die Erde: „So, jetzt wird mir nicht mehr kalt...“

sein. — „Wo hast du den Mantel her?“ — „Dort von den Toten, die begraben jeht.“ Wir laufen zu den Leuten, es ist aber kein Mantel mehr dort und kein Selbstblatt. Kameraden von der letzten Kampagne haben alles an sich genommen. Zurück in das Zelt, um die Zeitung weiterzulesen: „Die Preise von Nahrungsmitteln...“

„Uns friert und einer sagt: „Schade, daß ich nicht auch einen Mantel erzwinge habe.“ Alle schauen den Sprecher an, alle fühlen sich erlosch bei einem gräßlichen Gedanken: alle hätten wir gewußt, es mügen mich Tote dort sein, damit wir bei Nacht schlafen könnten. Nur bringt einer aus, was alle roh und egoistisch empfinden: noch mehr Gefallener drücken, als die vielen sind, deren toter Name vom Winde herüberweht wird! Selbstamtrog. Fünfundsiebzigjähriger Privatbeamter von elegantem Äußeren und in gesicherter Lebensstellung...“

Die Kaffeemühle

Von Heinrich Wandt

Wir trüften in das westfälische Dorf Lebehagen bei Kortrijk ein. Morgens zwei Stunden nach Mitternacht. Im Stationsgebäude machten wir Halt. Es hieß, der Bataillonskommandeur wollte eine feine Ansprache halten.

Er kam auch richtig gleich angetreten und ließ seinen Braunen ferngerade vor uns in die Höhe steigen und hub dann auf recht schmächtig zu reden an:

„Kameraden! Wir sind jetzt ein Westfalender! Das ist nicht mehr Frankreich! Wir hent jetzt keine Welsche mehr vor uns, sondern Brüder! Wir hent jetzt bei Germanen und Deutsche, wie bei uns derheim, verständig! Bei unraie Erbeinde von de Welsche, verständig!“

Und wenn ihr das verstanden hent, dann denkt allweil dra, daß mir de Blaama immer gut behald müesst, damit se zu un willst, daß wir ihre Feind und Feindl hent und daß mir se von dem Welsche befreie wöllt. Verständig!“

Natürlich hatten wir verstanden und brüllten laut „Jamoß!“, und als der Alte megerritten war, sammelten wir geschäftig Holz, und bald leuchteten unsere Blausäcke und um den kleinen Bahnhof auf. Zwei Dutzend Kühe waren angelegt.

Als aber unsere Reispuppe im Laufe tagte, schlug unser Kompanieführer einen furchtlichen Alarm. Sein Bursche hatte ihm feinen Kaffee machen können, weil keiner von uns mehr gemahlene Bohnen besah, und die einzige Kaffeemühle der Kompanie am vorhergehenden Tage geflaut worden war.

Es schien, als wollte unser preußischer Oberleutnant vor Wut explodieren. Aber dann griff er nach seinem Revolver und brüllte vier Namen, darunter den meinen, und befaß uns, ihn zu begleiten. Er wollte nämlich eine Kaffeemühle requisieren. Höchst eigenhändig.

Auf seinen Wink setzten wir uns in Bewegung. Er ging voran, das schußbereite Mordweihen in der Hand. Vor dem ersten Hause des noch wie ausgeflohen daliegenden Dorfes madten wir Halt.

Er trat mit seinen schweren Stiefeln gegen die verschlossene Tür und brüllte wie ein Wespensner: „Macht auf, ihr dreißigen belgischen Schweine!“

Und weil uns nicht gleich aufgemacht wurde — es war morgens gegen drei Uhr — so befaß er uns, die Fensterlätze einzuschlagen.

Als sie klirrend zerplitterten, ging die Tür auf und ein vom Alter und vieler Arbeit gebückter Greis, der nur mit Hemd und Hose bekleidet war, hand schredensbleich und zitternd im fahlen Scheine unserer Taschenlampe vor uns.

Ehe ich noch — ich wurde dazumal häufig als Dolmetscher benutzt — dem Manne sagen konnte, daß wir weiter nichts als eine Kaffeemühle haben wollten, kürzte sich unser Kompanieführer mit einem wilden Fluch auf unseiner ersten „Freund und Bruder“ in Flämernlande und hielt ihm mit der Hand die entzündete Pistole vor die Brust und schlug ihm mit der anderen mit aller Gewalt mehrfach ins Gesicht und schrie dabei wie ein Teufel: „Warum hast du nicht gleich aufgemacht, Du alte hinterhe Schamose! Eine moulin de café, verstanden, Du Droskau, Du Schult!“

Und weil unser vlaamischer „Freund und Bruder“ vor Schreck kein Wort hervorbringen konnte und auch nicht verstand, was unser Oberleutnant, der so stolz auf sein „Fränkisch“ war, mit dem Ausdruck „moulin de café“ meinte, so verjagte ihm dieser mit seinem gespannten Stiefel noch einen Tritt gegen den Bauch, daß er stöhnend zusammenbrach.

Und dann härmte unser „helfenmütiger“ Borgefleiter, der sich wenige Tage darauf an unserer front bei Bellecure wegen „Lungenphyphentatarr“ krank meldete und in die teure Heimat zurückgeschaffen ließ, über den siegreich zu Boden geschlagenen vlaamischen „Freund und Bruder“ hinweg ins Innere und brachte aus der Küche nicht nur eine Kaffeemühle, sondern auch noch einen Klumpen Butter und ein paar Eier angefleppelt, die er natürlich für sich behielt.

Das war die erste deutsch-vlaamische Propaganda, die ich in Flandern mitmachen durfte.

Max Hoelz im Leuna-Werft

Vorbemerkung: Während in den meisten Teilen des Reiches die Arbeiterkraft ihre in der Revolution erwerbene Rechte bereits verloren hatte, war die Kraft der mittelwestlichen Arbeiterkraft noch ungeschwächt. Sie hatte einführte Betriebsräte und die Selbstverwaltung. Da wurde auch Mitteldeutschland mit Schuttpolitik überflutet, um die Arbeiter fertigung zu machen. Und in dem den Arbeitern aufzugezwungenen Abwehrkampf spielte Max Hoelz eine hervorragende Rolle. Im folgenden veröffentlichen wir hier eine Szene aus dem Leuna-Drama von Vera Kasl.

(Zwei Autos fahren aus dem Innern des Werks vor und halten fahrtbereit. Die 250 Mann aus dem Gezeitall kommen bewaffnet. Sie singen.)

Wer will gegen die Dregeß ziehen, Wenn Hoelz Max kommandiert? Heute heißt es aufmarschieren. Die Dregeß, die muß freieren. Legt an, gebt Feuer und ladet schnell! Weicht keiner vor der Stell!

(Sie steigen auf die Autos. Karl und Bruno kommen zurück.) Karl: Wer seid Ihr, Kameraden?

Führer aus dem Gezeitall: Wir sind doch die aus Keumark aus dem Gezeitall.

Karl: Ich weiß nichts davon, daß Ihr aus der Keumark hier im Werke liegt.

Führer: Liegen auch nicht mehr drinne. Vier Tage hat man uns mit Verpöhlungen hingehalten. Da wars uns zu bunt. Jetzt kann wir ab, stößen zu Max Hoelz durch oder zu den Halleschen im Teufenthal.

Bruno: Fahrt nicht fort, Kameraden! Bleibt bei uns! Wir habens auch satt. Wir machens alle zusammen fort.

Führer: Die verfluchte Giftbude will ich heute Stunde mehr leben. Wer weiß, was hier alles in den Bauten lünger und launet. Zeht wohl! Fallet die rote Front! Los! (Sie fahren ab.) Seht Euch Eure Führer an, Kameraden!

(Sie singen im Abfahren.) Wer will gegen die Dregeß ziehen, wenn Hoelz Max kommandiert...

Bruno: Ja, wir werden sie uns ansehen. Heute nacht, wenn der Aktionsauschuh zusammenstoß, dann bringen wir ein und fordern Rechenschaft. (Sie retrouieren.) Der Zug ist endlos lang. Es ist noch früh am Vormittag.

Karl: Dort kommt ein kleines fremdes Auto, das ich noch nie gesehen habe.

Zwei Mann steigen aus. (Max Hoelz und Begleiter kommen.)

Max Hoelz (die Hand auf Brunos Schulter legend): Kameraden, führt mich zum Aktionsauschuh.

Bruno: Max Hoelz, kennst Du mich nicht mehr?

Max Hoelz: Nicht so laut, Bruno. Es sind nicht alle ephlich, die ein Gewehr tragen.

Karl: Gib mir die Hand, Bruder. Wenn sie Deinen Namen nennen, das ist wie Trommel zum Aufbruch und Kampf. Bruno: Gib uns Verhalt, Max! Scheint uns reinen Wein ein! Wir wissen wenig, wie es überall geht. Die Kuriere dürfen nur

dem Aktionsauschuh melden. Und der Aktionsauschuh, — mir scheint, das ist nicht alles, wie's sein soll.

Max Hoelz: Scheinst Euch so? — Ich daß keine Minute veräumen. Drum kurz: Im Mansfeldischen können wir uns nicht mehr lange halten. Schupozug von allen Seiten. Auch Reichswehrtillerte ist unterwegs. Was uns retten kann, ist ein Schlag gegen Halle. Halle muß in unsere Hand. Falls muß, daß Ihr Weiterzug noch nicht halt. Der Schlag gegen Halle muß glücken, wenn Ihr vom Leunawerft aus helft.

Karl: Das gibt uns allen einen neuen Mut, daß Du gekommen bist, Max.

Bruno: Wir können, wir helfen. Jede Stunde find wir bereit. Ruf gleich alle zusammen und nimm uns mit!

Max Hoelz: Nein, der Plan ist anders. Ich muß sofort zu meiner Truppe zurück. Ihr wartet noch, bis Ihr das Kommando bekommt.

Bruno: Kommando von wem?

Max Hoelz: Von Eurer militärischen Leitung.

19. Szene:

Tagesraum des Aktionsauschusses in Rantine 2. Malchow, der Spitzel Dolar. Hoelz und Begleiter kommen. Dolar verschwindet.)

Max Hoelz: Ihr verfluchten Schweinehunde, warum habt Ihr mich ohne Antwort gelassen?

Malchow (zurückweisend): Das ist Hoelz.

Max Hoelz: Ja, das ist Hoelz. (Er zieht seinen Revolver und schlägt auf den Tisch.) Wenn Max Hoelz Verrätern begegnet, macht er kurzen Prozeß.

Malchow: Genosse Max, was willst Du? Du weißt, wir haben zu wenig Waffen, und wir müssen das Werk hier halten.

Max Hoelz: Zu welcher wichtigen Arbeit hast Du die zweihundertfünftzig Mann aus Keumark im Gezeitall gebracht? Warum sind sie nicht sofort zu mir geflohen?

Malchow (hastig): Woher weißt Du? —

Max Hoelz (hastig): Ha, woher ich weiß! — Du verfluchter Mausech, wenn Du solcher Sache nicht gemadnen bist, warum gibst Du die Leitung nicht anderen ab? Du hast uns die ganze Aktion verfault.

Malchow: Ich — —

Max Hoelz: Nicht Du allein, aber Du mit. — Zeht keine Worte mehr. Du Tausendwortemann! Wir müssen Halle umzingeln und nehmen. Wir müssen unbedingt in den Besitz von Artillerie kommen, sonst ist alles verloren. Ich verbünde mich mit den halleschen Truppen, die unter Führung von Lemd und Konigsh bei Teufenthal stehen. Ihr vom Leunawerft seht sofort ein paar hundert Bewaffnete nach Ammendorf, und weil Ihr nicht soviel Waffen habt, weil Ihr so faul wart, Euch welche zu beschaffen, schikt Ihr zweihundert unbewaffnete Arbeiterkolonnen nach Brudorf. Dort werden sie Waffen und Sprengstoff bekommen.

Malchow: Wir haben — —

Max Hoelz: Kein Wort! Ich muß zurück zu meinen Leuten, die von Schraplan nach Ammendorf vorziehen. Zeht die Mannschaft nicht rechtzeitig ein, so ist es morgen ein toter Mann.

(Er hebt drohend den Revolver und geht mit seinem Begleiter schnell hinaus. Gesicht darauf kommt Dolar zurück.)

Malchow: Dieser Feindwech!

Dolar: Wir schiden die Mannschaft nicht. Außer uns beiden weiß niemand, daß Hoelz hier was —



Walhalla

Dir. D. Kleinmanns Telefon 283 85
Haar
juchelt, schreit, lacht
bis die Tücher fliegen, bis die Rindböden
den Boden betreten
in der humoristischen Revue
"Sieh mal guck"
in 25 Bildern von und mit der Bühnenname
Leo Morgenster
Das Theater bringt ein ununterbrochenes
Lachsalon!
Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr
die gesamte Revue in ganz kleinen Preisen
von 50 ¢ bis 2 ¢
Kinder von 30 ¢ bis 1 ¢
Café Walhalla
Der vornehme Nachmittag in einem
betriebs mit erstklassigen Künstler-Koncert
Ab 16 Uhr geöffnet 2579

Kochs

Künstler-Spiele
(Mitte der Stadt)
in großer Erfolg das
August-Programm
heute bis 3 Uhr
Rosenfest mit
Prämierung der
Rosenkönigin
Ein Ereignis
Montag, nachmittags
4 1/2 Uhr - Tee
2574

Zoologischer Garten

Sonntag, den 3. August, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Elster-Orchesters
Leitung: Obermusikdirektor Karl Steiner
2578
Abend-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Demo 2143

Volkspark

heute, Sonnabend und morgen,
Sonntag, im großen Saal
Bereins-Ball
Frei-Konzert
Sonnabend: (Gesam)
Dammleule - Thüringer Rufe
Süre Kückel
Sorgfältige Schoppenweise

Bauhütte Kattede i. D.

von C. Kohde. Programme frei
Pokerkurse und Vorbereitung auf die
Meisterprüfung *470

Aquarien- und Terrarien- Ausstellung

bis 15. August
in den Gewächshäusern der Stadtgärtnerei
Am Galgenberg 2 2828
Von 8-19 Uhr ununterbrochen geöffnet
Eintritt 50 ¢ Kinder 30 ¢
Schulklassen und Vereine Ermäßigung

Zurück!

Walther Maus,
Dentist
Große Steinstraße 18, I
Sprechst. 9-11 Uhr und 3-11 1/2 Uhr

Mak!

Kleine Anzeigen!
Was hat Genuß
und Ansehen, Ver-
ständnis, Intelligenz,
Selbstvertrauen, Ver-
ständnisreiches Leben
von Ihren Erfolg!

Schwimm-Abteilung

v. T. n. S.-V. 1893, Weißfels
Sonntag, den 3. August
im Club „Herrenberg“
Sommer-Bergnügen
Freunde und Gönner unseres Sportes sind
hierzu herzlich eingeladen Anfang 5 Uhr
- Musik-Corps -
Ab 4 Uhr: Garten-Fest-Konzert

Inserenten!

Fordert Offerten
über Druckfachen ein

Zum Abschluß des

Wittenberger Schützenfestes

findet Montag ein
Gr. Brillant-Feuerwerk
statt. Zum Schluß des Feuerwerks
Abbrennen eines großen Eisels
Die Schaulsteller
*2211

Schützenfest Mersburg

Sonnabend, den 4. August 1928
Groß-Brillant-Feuerwerk
veranstaltet von den Schaulstellern auf dem
Rummelplatz
(nicht im Garten)
*2213
Eintritt frei! Eintritt frei!
Um regen Besuch bitten Die Unternehmer

Klug sein, wie er!



Blinder Eifer
schadet nur!

Reifliche Überlegung führt zur
Erkenntnis, daß nur kluges
Handeln vor Schäden bewahrt.
Darum weist auch der Raucher
jede Cigarette zurück, die nicht
den ihm vertrauten Namen trägt:
Josetti Juno
die köstliche 4 1/2 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Vertriebsstelle des Fahrradhauses
„Friedrich auf“ Offenbach
Nordhausen, Rumbachstr. 16
Reiz und billige Bezugsquelle für alle organisierten Arbeiter

Trinkt Runke-Biere

Bierbrauerei Carl Runke, Worbis

Offenbacher Ledermwaren

gut und billig bei
Koffer-Wöhler, Nordhausen
Jägerstraße 7 *1456

Es spricht sich rum,

das guteste Maß-Anzüge
(von 7,- Mark an), Kostüme,
Mäntel und Kleider preis-
billigste zu haben sind bei
Friedrich Gilsand
Nordhausen, Sedanstraße 1

Gustav Niemann

Nordhausen
Bergstraße, 22
Vorteilhafte Bezugsquelle in
Seren- und Damen-Schleibung
Arbeiter- und Berufskleidung
Vertriebsmittelpunkt in Gesellschaftsausgaben
und Theater-Gedruckten *1459

Gustav Wilhelm

Nordhausen, Kaufstr. 20
Die gute und preiswerte
Bezugsquelle für *1455
Schmwaren aller Art

Bruno Fischer jr.

Nordhausen am Harz, Rautenstr. 40
Reihenplan 11 *1454
Damenstrümpfen, Herrensocken und Strümpfen
Werbt für den Klassenkampf

Bergbrauerei Nordhausen

Bier-Großhandlung
Gardinen-Greiner
Nordhausen
*1432

Süte, Mägen, Schirme, Stühle

Emil Aderholdt
Nordhausen
Hauptstraße 7

Otto Hoffmann, Nordhausen

Fleischerei, Frauenbergstraße 1

„Goldener Anker“

Heringen
Angenehmes Betriebslokal
*1459

Wilhelm Stemmer, Heringen

Zigaretten / Zigaretten / Tabake

Nähmaschinen, Sprech-

maschinen, Fahrräder
Reparatur
Franz Eide, Heringen

Fritz Wisse, Heringen

Fleischerei, la Wurstwaren
*28-

Wiese alle gestricen

Wollwaren
an die Qualitäten des Besten billig
H. Dahlmann
Pustleben (Str. Orlich, Hertenberg)

Möbel

bei billiger Veredelung liefert
Gustav Friedrich, Hertenberger
Pustleben (Str. Orlich, Hertenberg)

Ernst Schütz

Bücher u. Materialwarenhandlung
Pustleben *1468
keine Vorkassitäten

Thilo Hartley

Fleischerei und Gastwirtschaft
Pustleben *1467

Hausfrauen

kultur belunenden
Kriemhild
Emil Schüller
Brehna

Neueste Auflage!

Steffen, Das Gesetz 40,
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
und sämtlichen Filialen im Bezirk

28-

Maß-Atelier
Frohberg
Marsberg, obere
Bismarckstr. 8, Hertenberg,
alle aus mit Herten
Schleifen - Anzüge
in gestrichelten Stoff
von 70,- bis 200,- an
inkl. Stoff u. Futter
Diese Anzüge sind mit
Wolle in Gostung ge-
nommen *2307

Bettstellen

Federbetten
Küchen
Stühle, Stühle
Reidergrünne
Vertikos
Pflanzstängel
Hüttenstr. 31
*12006

Rosa Gottschalk

Hüttenstr. 31

28-

Ich nehme meine
Zerlegungen, die ich
wegen E. Wollschick,
Dresden, mein hiesiges
Ankünd. (1927) an. P.

28-

Jünger Genosse, 26
Jahre alt, in voriger
Welt (Genossenschaft)
kommen zu lernen, in
20. September, Ort, u.
St. 2608 an den Bezirk
Kriemhild

Trauerbriefe

und -Karten
Liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für
den Bezirk Halle-Merseburg
eBmbG, Halle (Saale), Leberfeldstr. 14
Fernsprecher: 21045, 21047, 22251

Spendet für die Rote Hilfe

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer teuren Ent-
schlafenen sprechen wir allen unseren Herz-
lichen Dank aus *2212

Karl Benediger,

Wittenberg
Hallsche Straße

Familien-Nachrichten

Nach langem, mit Geduld ertragenem
Leiden verließ plötzlich meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Zante
Auguste Melnhard, geb. Hill
im 44. Lebensjahre

Dankagung

Für die viele herzliche Teilnahme
beim Tode meines lieben unergötlichen
Sohnes, unseres guten Bruders
Karl Hibel

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer teuren Ent-
schlafenen sprechen wir allen unseren Herz-
lichen Dank aus *2212

Karl Benediger,

Wittenberg
Hallsche Straße

Am 3. August 1928 verstarb

herr Friedrich Kupfernagel

im Alter von 74 Jahren. Derselbe war bei mir 45 Jahre
als Geschäftsführer tätig und behauptete die den Heimgang
dieses treuen Mitarbeiters unumkehrbar, als er stets nicht
nur bei seinen Kollegen, sondern auch Vorgesetzten sich
allgemeiner Beliebtheit erfreute. Allen, die ihn gekannt
haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren
Hermann Freyberg, Brauerei
2580

der französischen und englischen kommunistischen Partei und bis zu einem gewissen Grade in allgemeinem Maßstabe aufgezeichnet hat. Dies ist auf unsere Initiative, auf Initiative des Exekutivkomitees erfolgt. Einige Genossen bringen diese Schwänkung mit nebensächlichen Faktoren verschiedener Art in Verbindung. Dies trifft aber nicht zu, denn die taktische Schwänkung ist durch die Faktoren bedingt, von denen ich oben sprach; sie hängt mit der ganzen Evolution der Sozialdemokratie zusammen. Es wäre kindisch zu glauben, daß wir uns nach den von der Opposition gemachten Vorwürfen usw. zu „radikalisieren“ bemühen. Diese „Argumentation“ verdient kein Wort der Erwiderung. Die einzige maßgebende Ursache, die unsere Taktik bestimmt, ist die Veränderung der objektiven Lage, die Veränderung des Kräfteverhältnisses der verschiedenen Klassen, der verschiedenen Parteien usw. Diese Frage muß folgendermaßen angefaßt werden: hat sich das Verhältnis zwischen uns und der Sozialdemokratie verändert oder nicht? Die Antwort lautet: Ja. Erheben sich daraus irgend welche praktischen Schlußfolgerungen? Ja. Weshalb

greifen uns die Sozialdemokraten sowohl in den Gewerkschaften wie in den anderen Organisationen mit noch größerer Erbitterung als früher an? Nicht nur in den großen Fragen der Außenpolitik, sondern in jeder beliebigen Frage, auf jedem beliebigen Gebiete ist unsere politische Linie der ihnen strikt entgegengesetzten Sozialdemokratie in der Fabrik, aber nicht nur in der Fabrik, sondern auch gegenüber dem Trust, gegenüber dem Staate, sogar gegenüber dem Völkerband — allüberall. Diese Linie ist in ihrer ganzen Konsequenz nicht mit einem Male entstanden, sie hat sich allmählich gebildet. Da sie nur über einmal so ruhe, müssen wir hieraus bestimmte Schlußfolgerungen ziehen oder nicht? Wir müssen selbstverständlich hieraus die praktischen Schlußfolgerungen ziehen, wenn uns der Feind nicht aus Haupt schlagen soll.

Der Aufstieg der revolutionären Flut in China

Die gegenwärtige Lage der chinesischen Revolution wird von uns geschätzt als der Abschluß einer großen Periode, in der die Wellen der Revolution sich zur Hochflut türmen und die Periode einsetzt, in der die Zusammenfassung der Massen und die Sammlung der Kräfte, die Vorbereitung auf einen neuen Anlauf der Revolution die Hauptaufgabe darstellt. Die mächtigen Aufstiege der Revolution die Hauptaufgabe darstellt. Alle objektiven Anzeichen weisen darauf hin, daß ein Aufstiege der revolutionären Flut unvermeidlich ist. Die ganze Erfahrung des Kampfes der Vergangenheit zeigt davon, daß ohne gigantische Massenbewegungen die Probleme der chinesischen Revolution nicht gelöst werden können und daß die objektiven Voraussetzungen für ihre „etwische“ vollständige Verwirklichung, das aber stellt uns vor die zentrale Aufgabe der Notwendigkeit der einheitlichen Zusammenfassung der Massen, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, unsere proletarische Armee nach und nach, Abteilung um Abteilung, physisch zu vernichten. Die eiserne Notwendigkeit erfordert die Überzeugung der Partei von der Position der Durchführung des sofortigen Aufstandes auf die Position der Vorbereitung, der Massevorbereitung des Aufstandes mit dem weitest gehenden Aussichten auf den Sieg. Ich glaube, daß die vom IX. Plenum zur chinesischen Frage angenommene Resolution erheblich besser gestaltet ist als die weiteren Entschlüsse der Kommunistischen Partei Chinas. Ich hoffe, daß die Beschlüsse des Kongresses dem Geiste dieser Resolution entsprechen werden.

Die neuen Prozesse in Indien.

Anders gestaltet sich die Lage in Indien: Dort herrscht eine andere Lage und ein anderes Kräfteverhältnis als in China, eine andere Bourgeoisie im Laufe einer ganzen Periode, im Laufe einer ganzen Reihe von Jahren mit bewaffneter Hand den Kampf gegen die Imperialisten führte. Das ist Tatsache. Anders liegt die Situation in Indien: Hier ist die Möglichkeit einer bolschewistische revolutionäre Rolle spielen würde, ausgeschlossen. Selbstverständlich betrifft das nicht die verschiedenen, in Indien bestehenden kleinbürgerlichen Parteien oder terroristischen Organisationen. Ich habe die Hauptkader der Bourgeoisie, die Swarjapartei, im Auge.

Ich bin nicht in der Lage, eine ökonomische Analyse der Lage Indiens zu geben, möchte aber bemerken, daß ich den Standpunkt, Indien habe auf, ein Kolonialland zu sein und in Indien vollziehe sich ein Prozeß der Entkolonisierung, nicht teile. Das wäre eine einseitige Behauptung. Im Gegenteil, in der letzten Zeit hat sich, nach einer Periode von Konzessionen seitens der Imperialisten, das koloniale, durch den englischen Imperialismus über Indien überhaupt und über die indische Bourgeoisie ausgeübte Joch verstärkt. Das zwingt die Swarjapartei, erneut gegen den englischen Imperialismus zu frondieren. Und sie frondiert. Von da ist es aber nicht weit bis zum Kampf mit bewaffneter Hand. Schon bei der ersten Aktion der Massen wird die Swarjapartei abschwächen in der Richtung der Verständigung mit dem englischen Imperialismus. Ich habe eine solche Aktion der Massen im Auge, bei der diese selbständige, radikale Forderung, in der Art der Forderung der Konfiszierung des Grund und Bodens oder radikale Losungen in der Linie der Verteidigung der Arbeiterinteressen aufstellen werden. Mir dünkt, daß die Swarjapartei bei einer selbständigen Aktion der Massen mit mehr oder minder revolutionären Losungen sich sehr rasch auf eine Verständigung und auf eine Kompromiß mit dem englischen Imperialismus einlassen wird. Augenblicklich frondiert sie. In gewissen Momenten kann sie sogar eine objektiv revolutionäre Rolle spielen. Die Möglichkeit dessen aber, daß sie im Laufe einer ganzen Periode eine revolutionäre Rolle erfüllen wird, ist ausgeschlossen. Ich unterbreite meinem Zweifel, und das muß betont werden, daß die Bourgeoisie schon bei der ersten Äußerung einer Massenbewegung ins Lager der Konterverrevolution hinüberwechseln wird. Die Kommunistische Partei von allem Anfang an die Hälfte der Bourgeoisie scharf hervorheben, die Losung „eine spezielle Analyse und einer befristeten Bourgeoisie aufzutreten und den Arbeitermassen über die weitere Haltung der indischen Swarjapartei die Augen öffnen. Die mechanische Übertragung der Taktik aus China auf Indien droht mit einer großen Gefahr. Hier bedarf es einer speziellen Analyse und einer befristeten Taktik unter Zurückdeutung der Berücksichtigung der eigenartigen Situation in Indien.

Intolenz der vorzulegenden Zeit wird der Vorschlag gemacht, das Referat zu unterbrechen und in der nächsten Sitzung zu Ende zu führen. Dieser Vorschlag wird angenommen.

III. Unsere faktische Einstellung

Schwänkung — die richtige Antwort auf objektive Veränderung.

Die Veränderungen in der objektiven Lage zwangen uns, diese taktische Schwänkung vorzunehmen. Es war die richtige Reaktion auf die Veränderung der Lage. Ein solches schauliches Beispiel hierfür ist England. Die Arbeiterpartei, die einmal eine verschwommene Organisation ohne Parteidisziplin war, verwandelt sich jetzt in eine richtige sozialdemokratische Partei nach kontinentalem Muster: sie hat ein Programm, eine Parteidisziplin; sie ist bestrebt und versucht, uns durch Parteibeschlüsse Fesseln anzulegen, uns durch ihren Einfluß in den Gewerkschaften politisch zu schwächen. Sie schließt uns aus, richtet ihre Angriffe gegen uns. Wenn wir uns auch jetzt noch an unsere frühere Lösung halten und das frühere Verhältnis beobachten würden, um nicht die gemeinsame Front des organisierten Proletariats zu zerbrechen, so würden wir zum Grunde gehen, wir würden unsere politische Physiognomie verlieren und damit auch das Recht auf ein selbständiges Dasein; der Feind würde uns schlagen. Aus solcher Lage nicht die nötigen Schlußfolgerungen ziehen, wäre töricht. Wir müssen sagen, daß die Wendung in der englischen Partei ist durch die Veränderung der objektiven Lage, durch die neuen Organisationsmethoden der Arbeiterpartei, durch das neue Verhältnis zwischen Arbeiterpartei und unserer Partei bedingt. Das alles sind politische Faktoren von erstklassiger Bedeutung.

Das gleiche ist auch von Frankreich zu sagen. Die heutigen Vertreter der Sozialdemokratie, Paul Boncour mit seinem Militärgesetz, Albert Thomas, der Mussolini verhilft, das alles ist keine Zufälligkeit. Die Thomas und Boncour schließen man nicht aus, sondern sucht, im Gegenteil, für sie nach allen möglichen Rechtfertigungen; der „linke“ Fritz Adler schreibt einen eigenen Aufsatz, in dem er Thomas, der Hymnen auf den Faschismus gesungen hat, faktisch verteidigt. Und so verhalten sich die „linksten“ Elemente in der II. Internationale, so schreibt ein Mensch, der während des Krieges zum Zeichen des Protestes gegen ihn einen Minister getötet hat!

Was die französische Kommunistische Partei betrifft, so gab es hier noch eine Reihe von Momenten, die uns zur Veränderung unserer Taktik zwangen. Es ist aber bekannt, daß in

der französischen Partei sich noch Ueberbleibsel von Parlamentsillusionen erhalten haben. Die jüngsten Wahlen waren ein Wendepunkt für die Partei, ein Wendepunkt, den man nicht nur vom Standpunkt dieser Wahlen, sondern auch vom Standpunkt der gesamten weiteren Politik der französischen Kommunistischen Partei betrachten muß. Da wir festgestellt haben, daß uns überaus große Klassenkräfte bevorstehen, bei denen der Parlamentarismus, im besten Sinne dieses Wortes, eine überaus häßliche Rolle spielen kann, mußte alles getan werden, was in unserer Kraft stand, um mit dieser Tradition zu brechen.

Unsere taktische Schwänkung ist also mit der objektiven Veränderung der Lage verknüpft und diese diente als Signal zu einer Schwänkung in unseren größten kommunistischen Parteien. Der politische Hebel dieser Schwänkung ist das veränderte Verhältnis zu den sozialdemokratischen Parteien. Die Frage des Verhältnisses zu den sozialdemokratischen Parteien ist die politische Hauptfrage der Sozialdemokratie, das ist hier die politische Orientierung der Kommunistischen Internationale, und ich bin der Ansicht, daß auch der VI. Kongreß diese Lösung, diese politische Orientierung, annehmen muß. Gleichzeitig muß ich unterstreichen, daß die Verschärfung der Kampfmethoden gegen die sozialdemokratischen Parteien keineswegs gleichbedeutend ist mit einer Ablehnung der Einheitsfronttaktik, wie dies einzelne Genossen glauben. Im Gegenteil, je schärfer wir gegen die Sozialdemokraten, gegen ihre politische Linie auftreten, um so energischer müssen wir das Problem der Erhebung der Massen zur Handlung der Sozialdemokraten und der ihr noch folgenden anderen Arbeitermassen, ansetzen: um so energischer müssen wir um diese Massen kämpfen. Für einen erfolgreichen Kampf um diese Massen müssen wir aber die entsprechenden Methoden der Annäherung an diese angewandt. Der Gedanke, daß wir nicht Einleitung eines erbitterten Kampfes gegen die Sozialdemokratie auch mit den sozialdemokratischen Arbeitern nichts zu tun haben dürfen, kann nur aus törichten Köpfen stammen. Unsere doppelte Aufgabe kann sich nicht nicht alle ganz zu einem gemacht, nicht alle haben sich mit zehnfachen Erfolg vermehrt. Darin liegt aber heute eines unserer wichtigsten und dringlichsten Aufgaben.

IV. Die Revolution in den Kolonien und Halbkolonien

Die grundlegende Linie in China.

Bevor ich überhaupt zur Analyse unserer grundlegenden Aufgaben überhebe, möchte ich noch die Probleme der Kolonialbewegungen streifen. Ich werde China und Indien erwähnen, wobei ich mich lediglich auf einige Bemerkungen beschränken will, da diese Probleme zum Teil bei der Behandlung des Programms und insbesondere bei der Behandlung der Kolonialfrage erörtert werden.

Über die Frage der chinesischen Revolution hatten wir eine umfassende prinzipielle Diskussion mit unserer Opposition. Hier können wir nochmal retrospektiv einige Grundprobleme der chinesischen Revolution beleuchten. Die Kommunistische Partei Chinas hat, wie jedem bekannt ist, eine überaus große Niederlage erlitten. Das ist Tatsache. Es kann nun die Frage auftauchen, ob diese Niederlage nicht mit einer von den Kommintern in der chinesischen Revolution eingeschlagenen falschen Taktik zusammenhängt? Vielleicht war es wirklich unzulänglich, einen Block mit der Bourgeoisie zu schreiben, und vielleicht lag hier die Totsünde und der Hauptfehler, der alle Niederlagen bedingte und nach und nach, Schritt um Schritt, zur zerbrachen des chinesischen Proletariats führte? Diese Frage werden wir wahrscheinlich auf unserem Kongreß bei der ersten zielten Behandlung der Kolonialfrage sehr eingehenden Analyse unterziehen, da diese Frage außerordentlich wesentlich ist und kritisch sowie gewissenhaft beleuchtet und untersucht werden muß. Ich glaube aber — und die Analyse wird das zeigen —, daß der Fehler durchaus nicht darin liegt.

Im großen und ganzen bestand der Fehler nicht in der grundlegenden Linie der taktischen Orientierung, sondern in dem politischen Vorgehen und in der praktischen Linie, die in China real eingeschlagen wurde. Erstens: In der Anfangsperiode der chinesischen Revolution, in der Periode der Zusammenarbeit mit der Kuo Min Tang, bestand der Fehler in der ungenügenden Selbstständigkeit unserer Partei, in der ungenügenden Kritik der Kuo Min Tang seitens unserer Partei. Aus einem Verbündeten verwandelte sich unsere Partei zeitweise in ein Anhängsel der Kuo Min Tang. Zweitens: Ein Fehler war es, daß unsere chinesische Partei die Aenderung der objektiven Lage, den Übergang von der einen Etappe zur anderen, nicht begriff. So konnte man z. B. eine zeitlang mit der nationalrevolutionären Bourgeoisie zusammenarbeiten, aber man mußte, in einer gewissen Etappe, die in Bilde bevorstehenden Veränderungen voraussehen. Darauf mußte man sich vorbereiten. Bei der Eingehung eines jeden Blocks muß man sich infolgedessen auf den Kampf vorbereiten. Bei einer kritischen Analyse aller Etappen der chinesischen Revolution sehen wir, daß das chinesische ZK, und zum Teil auch unsere Vertreter in China einen schweren Fehler begangen haben. Sie haben diesen Wendepunkt nicht gesehen und haben infolgedessen nicht rechtzeitig die Schwänkung vollzogen, als sich der frühere Verbündete in einen erbitterten Feind verwandelte. Und drittens hat unsere Partei, wiederum im Zusammenhang damit, zeitweise eine, die Massenbewegung, die Agrarrevolution und die Arbeiterbewegung hemmende Rolle gespielt. Diese Fehler waren verhängnisvoll und haben selbstverständlich zur Niederlage der Kommunistischen Partei und des chinesischen Proletariats beigetragen. Nach einer ganzen Reihe von Niederlagen hat die Partei ihre opportunistischen Fehler und zwar in ziemlich energischer Weise korrigiert. Aber auch dieses Mal sind einige Genossen, wie das häufig vorkommt, in die andere Extrem verfallen. Sie haben den Aufstand nicht genügend ernsthaft vorbereitet und ließen unzweideutig putschistische Tendenzen, ein Abenteuerium schlimmster Sorte zu-

trage treten. Das IX. Plenum des EKKI bedeutet einen Rück in der Taktik der kommunistischen Partei Chinas, aber in einer anderen Richtung, als in den westeuropäischen Parteien.

Beim Operieren mit solchen Ausdrücken wie „links“, „rechts“ usw. können wir sagen, daß in Frankreich und England ein Rück nach „links“, in China dagegen nach „rechts“ eingetreten ist. Ich muß dabei aber den Vorbehalt machen, daß ich kein Freund einer solchen Terminologie bin. Sie paßt schlecht und erklärt nichts. Die Analyse soll nicht den „rechten“ oder „linken“ Charakter der Taktik herausheben, sondern ihre Richtigkeit oder Falschheit, ihre Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit der objektiven Lage.

V. Unsere Aufgaben und unsere Mängel

Mehr internationale Einstellung!

Genossen, ich gehe über zur Frage unserer grundlegenden Aufgaben und unserer Mängel. Aus der Analyse der Welt-situation, wie ich sie vorstehend gezeiget habe, ergeben sich bestimmte Schlußfolgerungen in bezug auf unsere grundlegende Orientierung auf dem Gebiete der taktischen Probleme. Ich werde vor allem auf die Frage der internationalen Einstellung unserer Bewegung eingehen. Es versteht sich von selbst, daß in der gegenwärtigen Periode, wo die großen politischen Fragen im Mittelpunkt stehen, der Kampf der kommunistischen Parteien stehen und wo das Kriegproblem das zentrale Problem bildet, die Frage der internationalen Einstellung, sowie aller damit zusammenhängenden Aufgaben der kommunistischen Parteien zum Mittelpunkt der ganzen Tätigkeit der Kommunistischen Internationale gemacht werden müssen. Wenn wir unsere Parteilichkeit von diesem Gesichtspunkt aus betrachten, so muß bemerkt werden, daß wir trotz des verhältnismäßig geringen Mitgliederbestandes unserer kommunistischen Parteien, dennoch zweifellos ziemlich große Erfolge in der Sache der Bolschewisierung der kommunistischen Parteien erzielt und ziemlich große Eigenschaften zu verzeichnen haben. Wir können ein Wachstum unseres Einflusses konstatieren, wir haben ideologisch neue Territorien für den Kommunismus erobert usw. Nichtsdestoweniger ist der Grad der internationalen Einstellung der kommunistischen Parteien im Vergleich zu dem vor der kommunistischen Internationale und ihren Sektionen stehenden Aufgaben dennoch ein viel zu geringer. Die Erfahrung der letzten Jahre hat diese Mängel zutage gefördert und ich glaube, daß es unsere Pflicht ist — das ganz offen auszusprechen, gleichzeitig damit ist ein offenes Geständnis dieser Tatsache die wichtigste Voraussetzung für die Abschaffung dieses Mangels.

Während des englischen Streiks haben wir konstatiert — das ist in der Resolution des erweiterten Plenums der Kommunistischen Internationale festgehalten —, daß viele Parteien die englische Arbeiterklasse ungenügend unterstützen. Mit Ausnahme weniger Parteien und in erster Linie der KPdSU, haben alle übrigen Parteien dem englischen Proletariat eine viel zu geringe Hilfe zuteil werden lassen.

Während der chinesischen Ereignisse stellte sich fast dasselbe heraus. Der Schwung der internationalen Kampagne zur Verteidigung der Revolution entsprach nicht ganz den objektiven Erfordernissen dieser Periode und der revolutionären Pflicht der Parteien. Das Interesse für die chinesische Revolution fand ebenfalls nicht genügend Aus-

druck. Was die Presse betrifft, so enthielt auch sie keine genügende Information über die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei Chinas sowie über die Bolschewisierung der kommunistischen Arbeiter- und Bauernbewegung in China. Es war keine mehr oder weniger tiefgehende und systematische Arbeit auf diesem Gebiete zu beobachten und es wurde keine, in entsprechendem Maßstabe gehaltene, großangelegte politische Kampagne betrieben. Es wurden verschiedene Momente, unter denen dieser Mangel unternommen, aber es mangelt an der zähen systematischen Arbeit und die Folge davon war, daß sich die Parteien in der Periode der großen Kampagnen nicht immer als auf der Höhe befindlich erwiesen.

Verteidigung der Sowjetunion und der Revolution in China.

Nehmen wir weiter eine solche Frage, wie die Frage des Faschismus. Ich habe hier nicht nur den italienischen Faschismus im Auge, sondern stelle diese Frage in etwas breiterem Rahmen, d. h. ich werde die Frage des Faschismus in Italien, des Faschismus in Polen und des Faschismus überhaupt nehmen. Der Kampf der kommunistischen Parteien gegen den Faschismus und die Aufmerksamkeit gegenüber dieser Frage ist absolut ungenügend.

Auf solche Ereignisse, wie der Angriff der Vereinigten Staaten Nordamerikas auf Nicaragua wurde nicht in genügendster Weise und in erster Linie nicht genügend seitens der amerikanischen Partei reagiert. Wenn unsere amerikanische Bruderpartei, für welche diese Frage die zentrale Frage bei der ganzen Arbeit sein muß, nicht instände war, eine entsprechende Kampagne in dem angemessenen Umfang zu entfalten, so gilt das in nicht geringem Grade auch von Europa. Aber die geographischen Verhältnisse dürfen nicht den Ausschlag geben bei der Arbeit der kommunistischen Parteien, und Hier sind in einzelnen Parteien — besonders in Europa — und fallen, so gilt das in nicht geringem Grade auch von Europa. Aber die geographischen Verhältnisse dürfen nicht den Ausschlag geben bei der Arbeit der kommunistischen Parteien, und Hier sind in einzelnen Parteien — besonders in Europa — und fallen, so gilt das in nicht geringem Grade auch von Europa. Wenn wir uns wirklich ernsthaft vorbereiten wollen auf so weitgeschichtliche Ereignisse, wie der kommende Krieg, so müssen wir in der letzten Periode die Betonung auf die großen weltpolitischen Fragen legen, gegen sonst werden wir nicht instände sein, uns ernsthaft auf den Krieg vorzubereiten. Selbstverständlich müssen wir, um diese Kampagne gut durchführen und um sie mit der angemessenen Energie zu ent-



Die großen Fragen der Internationalen Politik verknüpfen mit den Fragen des Alltagslebens und der revolutionären Tagesarbeit in den diesbezüglichen Ländern. Hier betrifft wiederum das Problem des Kampfes der Arbeiterbewegungen für die großen Fragen, unter anderem auch die Arbeiterbewegungen in jedem Lande, stößen auf dieses Problem. Die Offensive des Kapitals hängt zusammen mit der Vorbereitung der Bourgeoisie auf den Krieg und ist hervorgerufen durch die Notwendigkeit und das Erfordernis seitens der Bourgeoisie, sich auf ihren Positionen zu behaupten und die Arbeiter zu kontrollieren. Die Arbeiter gehen die Arbeiter zu schaffen usw. Das ist überhaupt ein sehr kompliziertes Problem. Wenn wir von den Tagesfragen ausgeht, so muß man sie gleichzeitig zur Grundlage der weiteren Entwicklung unserer allgemeinen Lösungen und Aufgaben machen. Darin liegt eine gewisse politisch-taktische Aufgabe. Aber das ist ein Argument zugunsten der Stellung großer politischer Fragen und gerade darin liegt die Kunst der bolschewistischen Taktik, daß sie, ausgehend von den Kleinigkeiten, die großen Fragen aufröhrt. Wenn wir diese Kunst nicht lernen werden, wenn wir nicht in der entsprechenden Weise auf die großen internationalen Fragen reagieren werden, so wird das bedeuten, daß wir keine systematische Arbeit zur Vorbereitung auf den Kampf gegen den Krieg betreiben werden. Das müssen wir begreifen und müssen es in unserer Resolution festlegen. Die Frage des Krieges, die Frage der Verteidigung der Revolution in den Vereinigten Staaten und China, diese Fragen besitzen zentrale und ausschlaggebende Bedeutung für die politische Arbeit in dieser Richtung ist die zentrale Aufgabe aller Parteien, aller Sektionen der Kommunistischen Internationale in den einzelnen Ländern.

Die allgemeine Linie der Komintern.

Die Frage der allgemeinen Linie der Kommunistischen Partei ist die Frage des Verhältnisses zu der heutigen Form des Kapitalismus und zum kapitalistischen Staat. Auch auf diesem Gebiet schlagen die kleinen Fragen unmittelbar in die große politische Probleme. Wenn wir zum Beispiel die taktische Orientierung der sozialdemokratischen Partei nehmen — davon habe ich flüchtig bereits gesprochen —, so stoßen wir hier auf eine durchaus konsequente Linie. Es ist das die Linie des Zusammenschlusses mit den Unternehmerorganisationen. Sie verläuft von der einzelnen Fabrik bis zum Völkerverbund. Die Sozialdemokraten treiben Propaganda für den Wirtschaftsfrieden und für die sogenannte „amerikanische“ Methode der Arbeiterschaft zwischen Kapital und Arbeit. Das ist die Grundlinie der heutigen Sozialdemokratie. Dieser grundsätzliche Kurs finden wir auch in den kleineren, regionalen Gebieten der Außenpolitik. Mit ihm stoßen wir aber auch in den Fragen der Innenpolitik, in den Fragen der Wechselbeziehungen zum Staat, in der Frage der Koalition, sowie des Verhältnisses zu den sogenannten Organisationen der „Arbeitsgeber“, die mit dem Inhalt des Truskapitals zusammenhängen. Die sozialdemokratische Lösung ist die Lösung der Vereinigung mit dem Truskapital. Die Frage des Klassenkampfes existiert für sie nicht mehr. Auf wirtschaftlichem Gebiet sind sie gegen die Streiks, gegen den wirtschaftlichen Kampf und gegen den Kampf der Arbeiterorganisationen, während sie an die Stelle der Streiks den „Wirtschaftsfrieden“ und die „Tugensessenzen“ setzen. Die Frage der Selbständigkeit oder der Unselbständigkeit der Arbeiterorganisationen wird ersetzt durch die Frage der Arbeiterschaft dieser Arbeiterorganisationen mit den Unternehmerorganisationen. Es ist das — ein ganzes taktisches Arbeitsprogramm — die Lösung des Klassenkampfes vom Standpunkt des Reformismus ihrer klassenpolitischen Selbständigkeit einbüßen: der Klassenkampf ist für diese Herrschaften „veraltet“. Die Linie der Sozialdemokratie ist die Linie des Verwachsendes der reformistischen Arbeiterorganisationen mit den Organisationen des Monopolkapitals und des monopol-kapitalistischen Staates. Auf der ganzen Front stehen wir diese von der Sozialdemokratie konsequent verfolgte Taktik.

Die Taktik der Einheitsfront — nur von unten.

Welches ist nun unsere taktische Orientierung? Wir haben gerade eine umgekehrte taktische Orientierung in allen diesen Fragen, angefangen von der Betriebsseite und endigend mit dem Völkerverbund. Das ist eine in der Linie der Sozialdemokraten restless antisozialistische Orientierung. Nicht Wirtschaftsfrieden, sondern Klassenkampf, nicht Schlichtungswesen, sondern Kampf gegen das Zwangsschlichtungswesen. Kampf gegen alle jene Fesseln, die von den kapitalistischen Organisationen, oder von kapitalistischen Staat angelegt werden, Kampf gegen die Fesselung der Arbeiterbewegung an die Hände und Füße usw. Das ist unsere grundlegende taktische Orientierung. Wir haben diese Fragen auch früher bereits viele Male behandelt, und die Antwort auf sie ist, meiner Meinung nach, ganz klar. Die letzte Schlußfolgerung aus dieser taktischen Linie ist der Kurs auf die Sprengung der bürgerlichen Staatsgewalt der Klassenkampf. Diese unsere Linie bedeutet auf keinen Fall die Abschaffung der Einheitsfronttaktik. Im Zusammenhang mit der Verschärfung unseres Kampfes gegen die Sozialdemokratie müssen wir aber an diesem Kampf folgende Veränderung vornehmen: Wir dürfen die Einheitsfronttaktik jetzt in den meisten Fällen nur von unten betreiben. Keinerlei Appellationen der Spitzen der sozialdemokratischen Parteien, und nur vielleicht in den seltenen Fällen sind Appellationen an einzelne Ortsorganisationen der Sozialdemokratischen Partei zulässig. In der Hauptsache aber sind Appellationen an die sozialdemokratischen Massen, an die tatsächlichen sozialdemokratischen Arbeiter.

Die Arbeit in den Gewerkschaften.

Es handelt sich hier nur um diese oder jene Kampagne von Fall zu Fall, alle diese taktischen Fragen sind in erster Linie gerade Fragen der systematischen Arbeit. Alle kennen die, in zahlreichen Resolutionen der Kommunistischen Internationale fixierte These, daß auf diesem Gebiet das wichtigste Problem die Arbeit in den Gewerkschaften darstellt. Bis jetzt haben wir in den Parteien auf diesem Gebiet viele Mängel zu verzeichnen gehabt. Und auch auf dem letzten Kongreß werden wir das Problem der Gewerkschaftsarbeit besprechen, die Erfahrungen unserer Parteien unter die Lupe nehmen und versuchen, sie in gewissenhafter Weise zu analysieren und festzustellen, wo die Quellen unserer Mängel auf diesem Gebiet liegen. Wenn wir eine Selbstkritik brauchen, so glaube ich, daß es wenig Frontabschnitte unseres Kampfes und unserer Arbeit gibt, auf denen sich die Selbstkritik ihrer Bedeutung und ihrer Notwendigkeit nach vergleichen läßt, mit diesem Frontabschnitt — mit dem Frontabschnitt der Arbeit in den Gewerkschaften. Dieser Frontabschnitt wächst auch in den Gewerkschaften und ist, wie wir gesehen haben, Genossen, soweit sie Gewerkschaftsfunktionäre sind, noch eine überaus geringe Autorität. Es steigt die Autorität unserer Funktionäre sowohl als politischer Führer als auch als Initiatoren der großangelegten politischen Kampagnen, als Teilnehmer an der revolutionären Klassenfront des Proletariats, als Verteidiger unserer großen geschichtlichen Interessen. Aber ihr spezielles Ansehen als Gewerkschaftsfunktionäre und als gute Führer einer Streikbewegung ist noch nicht groß genug. Das Mißverhältnis zwischen der Autorität unserer Genossen als politische Führer und als Gewerkschaftsfunktionäre ist sehr groß. Ich würde mir wünschen, daß wir auf verschiedenen Mängeln unserer Arbeit in den Gewerkschaften, Ich möchte hier einige Illustrationen anführen. Wenn wir zum Beispiel ein Land wie Frankreich nehmen, so konstatieren

Wir dort eine Reihe von den Kommunisten auf dem Gebiet der Gewerkschaftsbewegung begangener Fehler. Zwischen den Kommunisten und den parteilosen Mitgliedern der Gewerkschaften bestehen nicht ganz richtige Beziehungen, da die Gewerkschaften nicht ganz richtig kommandieren, allzuwenig überzeugen und nicht systematisch genug arbeiten. Auch besteht eine Reihe anderer Mängel. Die Gewerkschaften sind nicht funktionäre, die eine „gute“ Arbeit in den Gewerkschaften leisten. Aber diese Gewerkschaftsarbeit ist eine fast ausschließlich demokratische Arbeit, während die spezifisch bolschewistische Stellung der Gewerkschaftsarbeit eine fast ausschließlich proletarische Arbeit ist. In der sozialdemokratischen Gewerkschaftsarbeit sind die Direktoren der Partei nicht durchzuführen, während der Wahlen keine Aufträge unserer Partei herauszugeben usw. Sie füchten sich der allgemeinen reformistischen Gewerkschaftsdisziplin, um „gute“ Abart der unbefriedigten Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften. In der Zeit von Streikbewegungen und das ist eine der wichtigsten Fragen auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit — haben wir seitens unserer Gewerkschaftsinitiatoren ebenfalls ziemlich große Schritzer verschiedener Art in den Gewerkschaften. Wir sind manchmal auf den sogenannten „Chowistsmen“ (das Treiben im Schwelgen), das heißt auf das Fehlen jeglicher Initiative und auf die Unfähigkeit zur Durchführung der leitenden Rolle in der Streikbewegung gestoßen. In der Zeit von Streikbewegungen ist es vorzukommen, wenn wir den Massen nachhinken. In der Zeit vor den Streikbewegungen sind wir manchmal Beispiele in der hinter uns liegenden Periode zum Beispiel in Frankreich beobachtet, wo die Streiks an uns vorbeiziehen.

Mehr solide Kampf Vorbereitung!

Andererseits operieren wir in der Streikbewegung häufig mit der revolutionären Phrase, ohne einer soliden Vorbereitung auf dem Streik verknüpfen, um entsprechend richtiger Aufmerksamkeit zu widmen, ohne in entsprechend richtiger Weise die Konjunktur sowie alle Möglichkeiten des Streiks zu berücksichtigen, verstehen es nicht, den geeigneten Moment für die Ausnutzung des Streiks, für seine Einstellung zu wählen, während alle diese Eigenschaften aber gerade in der gegenwärtigen Zeit absolut notwendig sind, da die Lage auf dem Gebiet der Führung von Streiks eine sehr schwierige ist. Potentiell hat fast jeder Streik in größerem oder geringerem Grade die Tendenz, ein großes politisches Ereignis zu verwandeln. Unter solchen Umständen kann man nur dann richtig abschätzen, wie ein Streik zu führen ist, wenn man die Konjunktur genau kennt und versteht, alle Seiten der Bewegung zu berücksichtigen. Hier braucht man nicht nur ein bestimmtes Temperament, auch das ist notwendig — aber das allein genügt noch nicht. Hier braucht man die Kenntnis der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Kampfes. Niemals waren die Fragen der Streikbewegung so kompliziert wie jetzt. Diesen verwickelten Komplex zurende legt zum Teil das Kräfteverhältnis zwischen dem Kapital und den verzweigten Kräften der Arbeiterklasse. Wir haben aber, Genossen, eine Situation, unter der diese spezifischen Verhältnisse bis jetzt noch nicht ins Bewußtsein gedrungen sind. Zum Beispiel das Problem der Zusammenfassung der Betriebsräte nach Truist bis bis jetzt noch nicht gelöst und wird in den kommunistischen Parteien, sogar in den entwickeltesten kapitalistischen Ländern nicht genügend propagiert. Dabei aber muß diese Propaganda für die Zusammenfassung, diese Zentralisierung des Kampfes unsere Antwort auf den Zusammenschluß des Truskapitals sein. Wir führen auf gewerkschaftlichem Gebiet jetzt den Kampf nicht so sehr gegen einzelne Unternehmen als gegen die vereinigte Truskapital. Das Wort „Truist“ muß betont, und der Akzent muß auf dieses Wort gelegt werden. Das ist jene spezifische Besonderheit, mit der wir es jetzt zu tun haben.

Das Problem der Jugend.

Wir haben auch andere Mängel, Genossen, die unsere Massenorganisationen betreffen — trotz unserer großen Errungenschaften auf diesem Gebiet. Ich nehme zum Beispiel ein anderes Arbeitsgebiet — unsere Jugendbewegung. Auf diesem Gebiet haben wir einige ziemlich große Erfolge in erster Linie bei dem antimilitärischen Kampf, in den verschiedenen Kampagnen unter der Armer. Nehmen Sie zum Beispiel die französische Jugendorganisation während des Krieges in Marokko, die Arbeit unserer KJ.V.-Genossen überhaupt auf dem Gebiet des Kampfes gegen die Kriegsführung. Andererseits aber haben wir auch hier große Mängel aufzuweisen. Die Zahl der organisierten Jugendgenossen zeigt entweder zurück oder stagniert. Zweifellos zeigt sich die Jugendbewegung durch eine sektiererische Einstellung aus, und unsere Jugendinternationale ist nicht in allen Organisationen, wo Massen der Arbeiterjugend stehen, einwirkend in ihren Einfluß auf sie auszuüben. Bis jetzt zeichnete sich unsere taktische Orientierung bei der Organisation der Jugend noch durch eine gewisse Engherg aus. Und diese Mängel sind in der letzten Zeit vielleicht noch stärker in Erscheinung getreten. Es ist das einer der gefährlichsten Punkte in unserer Arbeit. Einige Genossen, die sich beußer sind, daß hier große Schritzer begangen werden, daß hier große Mängel vorliegen, arbeiten auf diese Belebung in einer so kolossalen Dosis hin, daß sie fast schon an die Verwischung des besonderen politischen und kommunistischen Gesichtes des KJ.V. grenzen würde. Ich glaube, daß das falsch ist. Die Organisation der Jugend muß eine kommunistische Organisation bleiben. Natürlich soll eine Doppelgängerorganisation der Partei sein, die allgemeine kommunistische Orientierung im Kampf aber muß die Grundlinie der Entwicklung des KJ.V. auch in der Zukunft sein.

Für weitgehendste Mannigfaltigkeit und Elastizität in den Arbeitsmethoden.

Was uns aber fehlt und was wir erreichen müssen, ist die Mannigfaltigkeit der Arbeitsmethoden. Wir müssen dahin zu gelangen streben, daß die Jugendorganisation nicht nur auf die großen politischen Fragen und auf die großen politischen Kampagnen reagiert, sondern auch auf die großen politischen-kulturellen Fragen, auf alle Fragen, die die Jugend interessieren. Diese Jugendgenossen müssen an allen Gebieten, angefangen vom Sport und endigend mit der chinesischen Revolution, ihr Wort sagen, müssen organisiert und politisch reagieren, wie das die Direktiven über das Eindringen unseres Einflusses in alle Organisationen, wo es jugendliche Arbeiter gibt, erfordert. Wir brauchen kein Sekretariat und brauchen keinen zentral beschränkte Methoden, die Tatsache der Einheitsfront auf dem Gebiet der Jugendbewegung wird kompliziert. Genossen, das Jugendproblem ist eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit. In Westeuropa, in Amerika und in anderen Ländern hat dieses Problem für uns außerordentliche Bedeutung. Die Bourgeoisie führt den Kampf um die Jugend mit fieberhafter Energie, sie versucht, viel geschickter als wir. Alle diese großen Sportorganisationen, die von uns manchmal behandelt werden als Methode der bürgerlichen

Zivilisation, besitzen eine sehr große politische Bedeutung. Die Einwirkung der Sportorganisationen steht im engsten Zusammenhang mit dem zentralen Fragen der Politik in erster Linie mit der Frage des Krieges. Diese bekannte Tatsache die Training der Jugend durch die imperialistische Bourgeoisie, manchmal in pseudo-unschuldiger und apolitischer Form, — spielt, wenn man diese Prozesse nicht isoliert, sondern vom Gesichtspunkt der allgemeinen Entwicklung aus betrachtet, in unserer Zeit eine sehr große politische Rolle. Der jugendliche Arbeiter kommt und erzählt mit Begeisterung, wie gut er Fußball spielt, dabei ist er schon der bürgerlichen Organisation ins Netz gegangen. Die verschiedenen militärisch-türnerischen Übungen sind ein Ersatz für das Militärexerzieren, und zwar nicht nur vom technischen Standpunkt aus, sondern auch vom Standpunkt der Politik und vom Standpunkt des Kriegesproblems aus. Und wenn wir unsere Hauptaufmerksamkeit den großen politischen Fragen widmen, ohne gleichzeitig die Jugend zu sein, in alle Massenorganisationen einzudringen, — ich spreche nicht unbedingt von einem organisatorischen Eindringen und habe unseren Einfluß und unsere politische Autorität im Auge —, so werden die großen Massen der jugendlichen Menschenmaterials für unsere Sache verloren sein.

Die Jugend — eine zentrale Frage.

Weshalb sage ich, daß das Jugendproblem eines der zentralen Probleme ist? Deshalb, weil wir zum Beispiel sehr viel über das Gewerkschaftsproblem sprachen, während wir in der letzten Zeit der Jugendbewegung allzu wenig Aufmerksamkeit widmeten. Laßt eure Aufmerksamkeit aber auf einigen grundlegenden Tatsachen auf diesem Gebiete haften. Die Jugend ist jetzt weit schlechter organisiert als das erwachsene Proletariat, und zwar ist das im gleichen Grade bei den sozialdemokratischen Jugendbewegungen allzu wenig Aufmerksamkeit widmeten. Laßt eure Aufmerksamkeit aber auf einigen grundlegenden Tatsachen auf diesem Gebiete haften. Die Jugend ist jetzt weit schlechter organisiert als das erwachsene Proletariat, und zwar ist das im gleichen Grade bei den sozialdemokratischen Jugendbewegungen allzu wenig Aufmerksamkeit widmeten. Laßt eure Aufmerksamkeit aber auf einigen grundlegenden Tatsachen auf diesem Gebiete haften. Die Jugend ist jetzt weit schlechter organisiert als das erwachsene Proletariat, und zwar ist das im gleichen Grade bei den sozialdemokratischen Jugendbewegungen allzu wenig Aufmerksamkeit widmeten.

Größere Aufmerksamkeit gegenüber der Bauernfrage.

Weiter zum Frage der mit uns sympathisierenden Organisationen. Wenn es richtig ist, daß wir katastrophen Ereignisse entgegengehen, wenn sich auch nicht bestimmen läßt, wann sie eintreten werden, in welchem Jahr und in welchem Moment sie eintreten werden — es wäre absurd, wollte man hier den Zeitpunkt vorher erraten —, so müssen wir auf jeden Fall begreifen, daß die Frage der Hilfsorganisationen gerade bei einer solchen Perspektive eine sehr wichtige Rolle spielen muß. Viel mehr werden wir in der aller nächsten Zukunft gedrängt sein, die Frage der Bauernbewegung sowie einer solchen Organisation, wie zum Beispiel der Bauerninternationale gesondert zu untersuchen. Die Ergebnisse der Wahlen in Deutschland und in Frankreich haben uns gezeigt, daß unsere taktische Linie in den bauerlichen Gebieten nicht gewesen, sondern vielmehr zurückgegangen ist. Das ist zwar sowohl in Frankreich, als auch in Deutschland, Das ist ein bedeutendes Symptom. Natürlich ist unsere Arbeit unter den Bauern in vielen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern nicht leicht. Aber man muß in Betracht ziehen, daß gerade die Bauern in den Kampf gezogen werden müssen, und daß auch nicht außer acht lassen, daß die Bourgeoisie auf diesem Gebiet mit fieberhafter Energie arbeitet. Um die Bauernmassen zu erobern, tut die Bourgeoisie alles, was ihr möglich ist, während die kommunistischen Parteien die Arbeit unter der Bauernschaft in Vergessen haben. In einigen Ländern haben wir den Augenblick verpaßt — erinnern wir uns an die große Bauernbewegung in Rumänien. Allerdings war unsere kommunistische Partei in Rumänien aufgelöst und niedergeschlagen, aber niemand hat skandalisiert, daß wir überhaupt vor so großen Ereignissen in Rumänien stehen; und die Komintern als Ganzes, wie auch die Exekutive hat dies ebenfalls nicht vorausgesehen und hat nicht rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, was einen großen Schritzer darstellt, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Lage eine sehr schwierige war, daß keine keinerlei Verbindungen bestanden usw. Die Ereignisse kamen fast ohne das Zutun des Einflusses unserer Partei zustande und deshalb müssen wir bestimmte Schlußfolgerungen daraus ziehen in bezug auf die Bauernbewegung in allen Balkanländern — in bezug auf die Bauernbewegung nicht nur in Rumänien, sondern auch in Jugoslawien, Bulgarien usw. und auch in Polen. Wir müssen die Aufmerksamkeit mehr auf die Bauernfrage konzentrieren und müssen unter diesem Gesichtspunkt der Bauerninternationale helfen, sich in eine wirklich lebendige Organisation zu verwandeln. Ich vermag Ihnen hier keinen Bericht über die Tätigkeit dieser Organisation zu geben, muß aber sagen, daß sie einen mehr oder weniger propagandistischen Charakter trägt und daß die Arbeiter in ihrer Hauptarbeit die Herausgabe verschiedenen Materials erschöpft, während ihre organisatorischen Verbindungen überaus ungenügend sind. Der zahlenmäßige Bestand dieser Organisation ist kein sehr bedeutender, obwohl sie gewisse Erfolge aufzuweisen hat. Ich erlaube, daß ich schluß daran nicht nur die Bauerninternationale, sondern auch die Komintern hat und daß hier eine gemeinsame Schuld von uns vorliegt. Wir haben für diese Organisation nicht genügend Kräfte aufgestellt und haben ihrer Arbeit nicht genügend große Aufmerksamkeit gewidmet. Davon zeugen unter anderem die rumänischen Ereignisse und die Ergebnisse der Wahlen sowohl in Frankreich als auch in Deutschland. Diese Frage müssen wir in der aller nächsten Zukunft anrollen und müssen alles tun, um hier zu einer Verbesserung zu gelangen. Ich glaube, daß die Unterstützung, die wir einer Organisation, wie es die Antimilitaristische Liga ist, zuteil werden lassen, nicht genügt. Manche Genossen glauben, daß diese Liga überhaupt keine besonders lebensfähige Einrichtung ist. Die Erfahrung dagegen zeigt etwas anderes — sie zeugt davon, wie groß die potentiellen Kräfte und Entwicklungsmöglichkeiten dieser Organisation sind und wie wenig wir tun, um diesen potentiellen Kräfte wirklich zur Entwicklung zu verhelfen. Man sagt, daß der Kongreß der Liga eine große Parade, eine große politische Demonstration war, aber das war doch nicht zufällig. Diese „Parade“ war deshalb eine große politische Demonstration, weil das objektive Erfordernis nach einer solchen Parade bestand und die revolutionären Kräfte wirklich die Zusammenschlüsse bedurften. Und vom Gesichtspunkt unserer allgemeinen Strategie aus müssen wir sagen, daß wir um so vorbereiteter sein werden auf den Augenblick der katastrophen Erschütterungen, je mehr sich auf der Linie unserer oder der mit uns sympathisierenden Kräfte Knotenpunkte bilden werden — sei das in Europa, Asien, Afrika oder in irgendeinem anderen Lande —, und daß die wirklich lebendigen Organisationen in um so größerer Zahl im Lager der Revolution zusammenzuschließen werden. Warum wir in dieser Frage einen liquidatorischen Standpunkt einnehmen sollen, vermag ich nicht zu begreifen. Manchmal versuchen die Menschen die Verantwortung von sich auf die



relative Lage, auf die außerhalb uns befindlichen Kräfte und Ereignisse abzuwirken. Es ist das — eine überaus schlechte Methode. Schuld sind in erster Linie wir, da wir diese Organisation allzu wenig gepflegt haben.

Legale und illegale Arbeit

Nunmehr werde ich eine andere Frage streifen — das Problem der Kombinierung der legalen Arbeit mit der illegalen. Ich sage hier wiederum: wenn unsere Analyse im großen und ganzen richtig ist, so müssen wir schon jetzt auch die illegale Arbeit in Angriff nehmen und müssen uns schon jetzt die Aufgabe der Kombinierung der legalen Arbeit mit der illegalen stellen. Was die Erfahrung auf dem Gebiete der illegalen Arbeit anbetrifft, so besitzen wir in vielen Ländern eine ziemlich umfangreiche Erfahrung. Wir besitzen eine solche Erfahrung in Polen, in den Balkanländern, in Italien und jetzt auch in Japan; schließlich besitzen wir eine reichhaltige Erfahrung in China usw. Verschiedene Parteien besitzen noch keine Erfahrungen und das gilt in erster Linie für die Parteien des westeuropäischen Proletariats. Aber, Genossen, die Offensive gegen unsere Parteien wird sich nunmehr verschärfen. Unsere französische Brudervereinigung hat bereits eine Ahnung dessen bekommen, was ihr in Zukunft bevorsteht. Der Angriff gegen unsere Partei wird nach und nach schärfer werden. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß es gegen unsere Parteien unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges und sogar schon einige Zeit vorher eine Reihe von Ausnahmgesetzen geben wird. Das steht außer Zweifel. Das muß man schon jetzt voraussehen. Deshalb müssen wir aber auch schon jetzt das Fundament unserer illegalen Organisationen besonders in der Flotte, in der Armee usw. legen. Im gegenteiligen Falle werden uns die Ereignisse unversehens überraschen und wir werden durch unsere Unvorbereitetheit viel verlorener. Die Frage der illegalen Organisationen, unter anderem auch die Frage der illegalen und legalen Verbindungen in der Armee

und in der Flotte ist heute eine sehr akute. Es muß für alle von euch verständlich sein, warum ich mich über dieses Thema nicht ausführlich verbreiten werde, warum ich nicht auf Einzelheiten eingehen und nicht Ratschläge und Direktiven erteilen kann. Aber ich habe den besten Grund und diesen Grund und sie muß aus allen Kräften betont werden. Man darf sich nicht auf Gemeinplätze beschränken; hier müssen konkrete Direktiven für unsere wirkliche praktische Arbeit ausgearbeitet und diese Direktiven müssen fixiert werden. Wenn wir diese im Einvernehmen mit dem Gewerkschaftsarbeit in den Jugendorganisationen und sympathisierenden Organisationen richtig anwenden, so werden wir das berichtigte Verhältnis zwischen dem Wachstum unseres politischen Einflusses und seiner organisatorischen Auswertung besitzeln.

Symptome von Bürokratismus.

Im Zusammenhang damit möchte ich noch auf einige unserer Mängel eingehen. Mir scheint es — und ich muß das offen aussprechen —, daß in der letzten Zeit nicht nur in unserer Partei, in der KPdSU, sondern auch in vielen Parteien die Symptome von Bürokratismus stärker geworden sind. Zeitweilig macht sich das in einem Überzentralismus der Führung und in dem völligen Fehlen jedweder Initiative seitens der Ortsorganisationen usw. bemerkbar. Selbstverständlich ist Zentralismus notwendig und eine zentrale Führung ist notwendig. Die Zentralkomitees müssen starke Hebel sein, die in den unteren Zellen im ersten Moment aber häufig entfallen unsere Ortsorganisationen keinerlei Initiative, und in den unteren Zellen schlägt nicht immer der lebendige Puls des politischen Lebens, viele Kampagnen und Fragen des Gewerkschaftskampfes spielen eine überaus unbedeutende Rolle in den unteren Zellen, die Funktionäre und einfachen Mitglieder erheben die Arbeit in sehr kleinem Maßstabe, und das innerparteiliche Leben erfährt sehr häufig nur den Kreis der Funktionäre. Das ist ein großer Mangel.

VI. Abweichungen in der Komintern.

Die Hauptgefahr bildet die rechte Abweichung.

Jetzt, Genossen, einige Worte über die in der Kommunistischen Internationale bestehenden Abweichungen jeglicher Art. Vor einiger Zeit drohte der Kommunistischen Internationale die Hauptgefahr von seitens der sogenannten „Ultraslinks“, die eine eigene internationale Organisation zu schaffen versuchten. Nach der Niederlage der Opposition in der KPdSU, wurden diese Versuche zunächst gänzlich abgebrochen, der Prozeß der Zertrümmerung der Opposition seinen Höhepunkt, als der sogenannte „Lenin-Bund“ auseinanderfiel. Dieser Prozeß zwingt uns, einige Schlussfolgerungen zu ziehen. Wir haben behauptet, daß der Trotzkismus eine sozialdemokratische Abweichung sei. Mancher Genosse mag in der Tiefe seiner Seele dieses Urteil als ein maßloses Ueberrückgehen gehalten haben. Die Geschichte des Lenin-Bundes hat jedoch gezeigt, daß der Kern der Opposition in das Lager der Sozialdemokraten übergetreten ist. Was das ein Zufall? Nein, diese Erscheinung hat nichts Zufälliges an sich. Wir sehen klar die Dialektik der Wechselbeziehungen zwischen den sogenannten „Ultraslinks“ und den Rechten. Die Hauptgefahr bildet jetzt die rechte Abweichung, wenn man die Kommunistische Internationale als Ganzes betrachtet. Die von mir analysierte Periode der Stabilisierung, die Enttarnung des Parlamentarismus, die Einflüsse der Sozialdemokratie, diese spezifische Besonderheit der Gewerkschaftsarbeit — das sind die wichtigsten Umstände, die diese Gefahr groß ziehen. Diese Gefahr nahm in den verschiedenen Parteien verschiedene Formen an. Worin hat sie sich gezeigt? Erstens in dem Bestreben, koste es was es wolle, legal zu bleiben, in der Furcht der Partei vor einer Überschreitung der Grenzen der bürgerlichen Legalität, sogar in den Fällen, wo eine solche Überschreitung notwendig war, in einer übermäßigen Befolgung der bürgerlichen Gesetze. Diese rechte Abweichung zeigt sich auch in dem Verlangen der Notwendigkeit einer Verschärfung des Klassenkampfes, z. B. während der Streiks, und in einem Streik, wie dies dort, wo sie durchgeführt werden mußten. Zugute trat diese Abweichung auch im fehlerhaften Verhalten zur Sozialdemokratie und in der ungenügenden Schärfe des Kampfes gegen die „linken“ Führer der Sozialdemokratie. Zu beachten ist sie auch in der internationalen Haltung der Partei. Wir sehen, daß sogar Parteien, die sich im großen und ganzen richtig eingestellt haben, ihre internationale Pflicht zu erfüllen vergessen, wie das hinsichtlich der chinesischen Revolution der Fall war. Dies ist zweifellos eine rechte Abweichung stark ausgeprägter Art. Dasselbe Abweichung zeigt sich auch in der Gewerkschaftsarbeit, wo die allgemeine Gewerkschaftsarbeit zuweilen über Parteidisziplin gestellt wird, und in einer Reihe anderer Formen, auf die ich noch zu sprechen kommen werde.

Linke Abweichungen.

Das Mißverstehen der richtigen Wechselbeziehungen zwischen Partei und Gewerkschaft führt dazu, daß die Partei zuweilen über die Massen, wie über eine kommunistische Avantgarde unmittelbar befiehlt, sie nicht zu überzeugen versucht und keine systematische Arbeit leistet. Es offenbaren sich auch gewisse Tendenzen, die einem Verzicht auf die Taktik der Einheitsfront überhaupt gleichkommen.

Linke Abweichungen beobachtet man gelegentlich nach einer Periode der größten rechten Abweichung auch in China. Hier nehmen sie die Form putschistischer Strömungen, putschistischer Taktik usw. an. Im allgemeinen sind jedoch heute mehr rechte als linke Abweichungen von der richtigen Linie vorhanden. Nehmen wir beispielsweise ein Land wie Frankreich. In Frankreich herrschten in unserer Partei bis auf die heutige Zeit, ja sogar auch noch heute, stark ausgeprägte parlamentarische Traditionen im besten Sinne des Wortes. Sie zeigten sich bei den letzten Wahlen, wo die Tendenz in die Erscheinung trat, unseren taktischen Umschwung zu sabotieren und diese Taktik wiederum zurückgehen zu lassen. Dies steht natürlich mit einer allzu scharfen Orientierung auf den Parlamentarismus und mit einigen opportunistischen Abweichungen von dem richtigen politischen Wege im Zusammenhang. In der französischen Partei erklären sich diese Abweichungen durch die fest eingewurzelt historischen Traditionen, und es ist selbstverständlich, daß unsere französische Brudervereinigung auch weiterhin gegen diese Erscheinung systematisch ankämpfen muß und in erster Linie ihren eigenen Mitgliedern eine andere Gesinnung beizubringen hat. Es handelt sich nicht nur um den Kampf gegen die eine oder die andere Person, sondern auch um einen Kampf mit den alten und fest eingewurzelt Traditionen des französischen öffentlichen Lebens und des Lebens der alten sozialistischen Partei, die zum größten Teil in der kommunistischen Partei aufgegangen ist.

Daß solche Abweichungen auch in der französischen Partei vorhanden sind, zeigt sich bei der Beobachtung der Frage, der sogenannten Repressalien, als einige französische Genossen und auch die ganze Partei Fehler begingen, die sie später verbessert haben. Dieselben Fehler sehen wir auch in unserer tschechoslowakischen Brudervereinigung. Die tschechoslowakische Partei ist eine Partei mit starkem Einfluß in der internationalen Arbeit. Sie hat eine Reihe von historischen Traditionen, und diese sind ein sehr starkes Merkmal der Krankheit der „Legalität“. Die tschechische Partei wagt es manchmal nicht, sich an die Massen zu wenden, um Protestkundgebungen gegen die verschiedenen, gegen die Partei gerichteten Gesetze zu organisieren. Wenn man sich der Regierung gegenüber ständig nachgiebig zeigt und nicht

nach, eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen ergreifen müssen, um sie zu bannen. Gestattet mir zwei Beispiele anzuführen.

Betrachten wir die Lage innerhalb der jugoslawischen Parteien. Sieben Jahre lang dauerte dort der gewaltige Fraktionskampf an, der die Partei sehr entkräftet hat. In unseren letzten internationalen Konferenzen, Kongressen, Plenums usw. haben wir einmütig festgestellt, daß die politischen Meinungsverhältnisse immer kleiner werden. Allen feierlichen Versprechen entgegen, daß der Fraktionskampf zum Ende kommen sollte, wurde jedoch der Kampf mit immer größerer Erbitterung weitergeführt, so daß die Partei schließlich nicht so sehr durch den Polzeifer, wie durch den Fraktionskampf innerhalb der Partei ernstlich geschädigt war. Die Reorganisation der Partei erfolgt jetzt auf der Grundlage einer völligen Umorganisation innerhalb der Partei; neue Leute, neue Leitung. Es ist noch ein Glück, daß die Partei auf diese Weise überhaupt gerettet werden konnte. Mir scheint, daß wir hieraus einige Lehren ziehen können, und deswegen müssen wir auf diese Frage etwas näher eingehen. Die Krise innerhalb der jugoslawischen Partei, die so lang andauernd, ist jetzt durch die erwähnten außerordentlichen Mittel und Methoden mehr oder weniger überwunden.

Die Lage in der KP Polens.

Wir stehen jedoch gegenwärtig vor einer neuen großen Gefahr, die eine ziemlich starke Partei, die polnische kommunistische Partei, bedroht. Ich habe bisher nicht über die einzelnen Parteien gesprochen, sondern nur die verschiedenen Parteien verallgemeinert und die einzelnen Parteien als Beispiele angeführt. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, die polnische Frage gesondert zu behandeln. Angesichts der heutigen Lage steht unsere polnische Partei an einer verantwortlichen Stelle. Es ist klar, welche große Rolle unsere polnische Partei im Falle eines Krieges zu spielen bereit sein wird. Sie wird zu einer der wichtigsten Streitkräfte werden, über die unsere kommunistische Internationale verfügt. Während des Pilsudski-Unternehmens hat die polnische Partei einen sehr großen und schädlichen opportunistischen Fehler begangen. Dieser Fehler machten alle Führer ohne Rücksicht auf ihre Schattenseiten die Verantwortlichkeit für diesen opportunistischen Hauptfehler kann man, wie wir, die Komintern, bereits festgestellt haben, nicht einer einzelnen Gruppe zuschieben. Auf dem letzten Parteitag der polnischen kommunistischen Partei, der sich über drei Monate hinzog, da es jedem einzelnen über jeden Fall und jede Frage eine Meinungsverchiedenheit und Streitigkeiten zwischen den beiden Fraktionen entstanden, haben die Vertreter der Komintern einmütig festgestellt, daß die politischen Meinungsverchiedenheiten innerhalb der polnischen Partei tatsächlich entstanden sind. Trotzdem kann man es nun durch einen äußerst starken Druck seitens des EKKI und der ganzen Komintern erklären, daß der Parteitag nicht zu einer Spaltung der polnischen Partei führte. Hätten wir uns nicht einmütig, so würden in der polnischen kommunistischen Bewegung schon heute zwei Parteien bestehen, und das alles — ich wiederhole es im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit meiner Worte — ungeachtet dessen, daß die politischen Meinungsverchiedenheiten auf ein Mindestmaß zurückgegangen waren. Alles das passiert zu einer Zeit, wo eine Atmosphäre herrscht, in der die Pilsudski-Herrschaft ganz offen zum Kriege rüstet, und wo die polnische Arbeiterklasse eine ungeheure Begeisterung über die in die Erscheinung der Sein usw. keineswegs große Ausfälle eines großwahnwitzigen Menschen sind, sondern ein zäsuristisches System darstellen, das in erster Linie gegen die Sowjetunion gerichtet ist und zweifellos sehr geschickt und klug eingefädelt wurde. Es ist ihm wirklich gelungen, einige oppositionelle Parteien zu spalten, so unsere ukrainische Partei, die die Opposition der weißrussischen Homada usw. Endlich gelang es Pilsudski auch auf internationalem Gebiet, eine sehr geschickte Politik zu befolgen. (Zuruf: Es gelang ihm, seine Politik der Arbeiterklasse einzumitteln!) Ja, er verstand es, in die Arbeiterklasse einzudringen. In Polen hat er sich nicht nur unsere Partei, respektive ein großer Teil der Warschauer Arbeiter stützte für Pilsudski. Obgleich unsere Partei einen großen, angezielt der herrschenden Verhältnisse sogar glänzenden Erfolg erzielt hat, können wir dem letzten, vor drei Tagen erhaltenen Bericht über den inneren der Weisrussischen Organisation bereits zwei Komitees bestehen. Ich bin der Ansicht, daß dies der kommunistischen Partei und der ganzen Kommunistischen Internationale nicht zur Ehre gereicht. (Beifall.) Genossen, ich glaube auch — obgleich ich keinen Theseuentwurf aufgestellt habe — daß der Kongreß ganz einmütig das EKKI heauftragend, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Einheit zu sichern. (Beifall.) Es wird besser sein, wenn wir eine einheitsliche Partei mit einfachen Arbeitern an der Spitze haben, die im Falle eines Krieges als Soldaten der Revolution ihren Mann stehen werden, nicht aber eine Organisation, die stets einen Heerführer, die im Augenblicke der größten Gefahr unsere Partei zugrunde richten könnten. (Beifall.)

Vorwärts zu Kampf und Sieg!

Genossen, ich habe nicht deshalb über unsere Mängel so viele Worte verloren, weil ich die allgemeine Lage und die Voraussetzungen für unsere weitere Tätigkeit für ungünstig oder aussichtslos halte. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Alle größeren politischen Fragen, die Frage der Kriegszustände, die Frage des Ausbruchs der durch die immer wachsenden Widersprüche der Stabilisierung des Kapitalismus geschaffenen Lage breiten uns in der Arbeiterklasse einen immer günstigeren Boden. Unser ausschlaggebender Einfluß steht in den Kolonialländern außer Zweifel; er kann auch in einem solchen Lande wie China nicht in Zweifel gezogen werden; wir sind nahe daran, ihn auch in einem solchen Lande wie Indien zu erschaffen; einen zweifellos überwiegenden Einfluß gewinnen wir auch auf die Arbeiterklasse der westeuropäischen Staaten, indem wir vor ihnen so große Fragen in ihrer ganzen Tiefe aufwerfen, wie die Frage der Kriegszustände. Deswegen werden wir bei der Verschärfung der allgemeinen Widersprüche der Widersprüche innerhalb des Kapitalismus, mit der Verschärfung des Klassenkampfes, das heißt im Zusammenhang mit den Bedingungen, die jetzt ohnehin vorhanden sind, ein günstiger Boden und günstigere Aussichten für unsere Arbeit und für unsere Erfolge geschaffen. Es besteht nicht der geringste Grund, zu behaupten, wie die Sozialdemokraten es getan, daß die weitere Fortschritt, die teilweise Festnahme des kapitalistischen Organismus, der Stabilität des Kapitalismus uns den Hals brechen wird. Im Gegenteil, je mehr die Widersprüche die der heutigen Lage eigenförmlich sind, sich verschärfen, desto größer und fester wird der Boden unter unseren Füßen. Sobald wir es lernen — und wir werden es lernen — im letzten Endes doch lernen — unsere allzeitliche Arbeit mit den großen politischen Fragen zu verknüpfen, werden wir die breiten Massen der Arbeiterbewegung der westeuropäischen Staaten gewinnen, die Arbeiterbewegung in den großen kapitalistischen Staaten unter unseren Einfluß stellen und diese Bewegung mit der wirklich mächtigen und historischen Bewegung der unterdrückten Völker verschmelzen. Und wenn die Stunde nahezuhört, da die Krisenphase des Imperialismus sich erheben, wird unsere kommunistische Internationale, werden alle unsere Parteien und die unzähligen Massen der Werktätigen der ganzen Welt ihr gewichtiges Wort sprechen. Dieses Wort wird die Lösung des Bürgerkrieges sein, die Lösung des Kampfes um die Welt, die Lösung des Kampfes um Leben und Tod, die Siegesart der kommunistischen Internationale (Stürmischer, anhaltender Beifall, der in Ovationen übergeht. Die Delegierten erheben sich und singen die „Internationale“).

Ungenügende Bewertung der konkreten Verhältnisse

Gegen eine jede Partei muß also, fast ohne Ausnahme, der Vorwurf erhoben werden, daß sie auf die Veränderungen der Lage allzu spät reagiert. Die Lage hat sich schon verändert, die Parteien reagieren aber nicht unverzüglich oder all zu spät darauf; ihre direktiven Losungen erscheinen viel zu spät usw. Mir scheint, daß dieser Vorwurf auch gegen die Komintern nicht immer rechtzeitig zu den neuen Umständen, Ereignissen und Lageveränderungen Stellung. Die Direktivenlosungen werden nicht immer rechtzeitig herausgegeben, wir kommen mit der Arbeit zuweilen hinterher, auch wenn die Herausgabe allgemeinen Losungen notwendig ist. Manchmal kommt es vor, daß ein und dieselbe Partei bis zu zwanzig verschiedene Losungen herausgibt. Wenn wir aber gleichzeitig zwanzig Losungen angeben, so verlieren sie überhaupt jeden Sinn, da die Aufmerksamkeit der Partei gespalten wird. Zuweilen verstehen es die leitenden Organe der Partei nicht, diese Losungen so zusammenzufassen, daß die untergeordneten Losungen sich um die Hauptlosungen gruppieren. Dies ist ein großer Mangel der Leitung. Ab und zu können wir beobachten, daß die an und für sich richtigen Losungen energeloser und überhaupt in unbefriedigender Weise in die Praxis umgesetzt werden.

Gegen die Fraktionsbildung.

Ich muß fernher noch etwas anderes unterstreichen, was treilich von der hier behandelten Frage etwas abgeht, für das Leben der kommunistischen Parteien aber von großer Bedeutung ist. Ich habe den Fraktionskampf im Auge, der ohne genügende politische und organisatorische Vorbereitung begonnen wird. Die Ursachen dieser Erscheinung sind äußerst kompliziert; sie hängen zum Teil mit historischen Traditionen zusammen. In einigen Parteien ist die Gefahr eines Fraktionskampfes so groß, daß wir, meiner Meinung



Aus dem Saalkreis

Werttätige von Ammendorf marschiert am 5. August!

Eine erhöhte Bedeutung gewinnen die Antikriegs-Demonstrationen dieses Jahr angeht die werttätigen Leistungen der Internationalen der ganzen Welt gegen die Sowjetunion und damit gegen die internationale Arbeiterklasse. Im Bunde mit diesen Feinden der Arbeiterklasse gehen die SPD-Führer. Diese sind ihrer Rolle als Diener des neudutschen Imperialismus bewusst und führen sie auch durch. Erst heute in Wien bei den deutschen Sängern und nicht eine staatsrechtliche Rede, so war es später in der Kaiserzeit als Bürgerkriegsminister in Köln zum Deutschen Reich, der die Belange des deutschen Imperialismus vertrat. Auf der anderen Seite gehen diese früher dazu über, systematisch die Arbeiterbewegung zu spalten (siehe Arbeiterport).
Dann, Werttätige, Front gemacht gegen diese Kriegsheer. In den Antikriegstagen muß die Arbeiterklasse in geistlicher Front marschieren unter Führung der SPD.

Darum, Arbeiter, am Sonntag, dem 5. August vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr am „Dreierhaus“ angetreten. Kein Protest leistet am Sonntag in den kapitalistischen Betrieben. Sondern demonstriert für rote revolutionäre Einheitsfront gegen imperialistische Kriegstreiber und für Freilassung sämtlicher proletarischen Gefangenen. Die Arbeiterklasse der Umgegend richtet sich nach dem Aufen und beteiligt sich geschlossen. Außerdem richtet die gesamte Arbeiterklasse Ammendorf zum Mitteldeutschen Treffen am 19. August in Leipzig.

Nähere Anweisungen ergeben nach.
Die Ortsgruppen der SPD, KPD, NSD, KJVD, KZ, FSB, Arbeitsnachten.

Ammendorf. Ein Saal Wasser als Todesursache? Eine bürgerliche Pressekorrespondenz berichtet folgende Meldung: Im ersten Zustande trank am Donnerstag auf der Gasse Henriette 1 ein 23jähriger Arbeiter Wasser. Im gleichen Augenblick stürzte er zu Boden und war sofort tot. Die Leiche wurde in die Ammendorfer Leichenhalle gebracht. — Ein Saal Wasser als Todesursache? D. heißt die Arbeiterklasse, an dem zu berichten. Nicht das Wasser hat den Tod herbeigeführt, sondern die wahnsinnige Ausbeutung der Kampfs in den Betrieben, lange Arbeitszeit, mangelhafter Lohn, Antriebsdring, gesundheitsschädliches Arbeiten, all das hat dazu beigetragen, die Körper der Leute zu ruinieren und widerstandlos zu machen. Die Arbeiterklasse der Umgegend muß sich bewusst sein, daß ein Saal Wasser genügen kann, einen jungen Menschen zur Stube zu bringen. Das sind die Folgen der Nationalisierung.

Ammendorf. Der Arbeitergesangsverein Ammendorf beteiligt sich an der Antikriegs- und Sportbewegung, verbunden mit der Bezirksgewinnung von Max Hoetz. Alle Mitglieder vom Frauen- und Männerchor treten pünktlich um 11 Uhr am Klubabend im dem Kienepfad. Es wird erlitten. Die Zeit um 11 Uhr einigst. Sammeln $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im Vereinslokal zum gemeinsamen Abmarsch.

Wagna. Bannerweihe der Arbeiterportier. Unter freier Teilnahme der Bevölkerung sind hier am 29. und 30. Juli die Bannerweihe des Arbeiter-Tanz- und Sportbundes laut. Der am Sonntag veranstaltete Einsetzungabend zeigte durchaus gute Leistungen, die lebhaften Beifall fanden. Genosse Mertins erläuterte den zahlreichen Anwesenden den Wert des Arbeiterports, sowie den Kampf der Arbeiter gegen den imperialistischen Angriff. Die Arbeiterklasse der Umgegend, Erholer zu erzielen. Die Ausführungen des Redners wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Am Sonntag wurde die Einwohner lokal in aller Stille durch die Spielstätte geleitet. Der Sportplatz wurde am 29. Juli um 18 Uhr bis 24 Uhr feierte sich der Festung in Bewegung, bei dem 19 Vereine vertreten waren. Man konnte 15 Teams feststellen. 70 Spielzeuge waren anwesend und 400 Teilnehmer beteiligten sich an der Demonstration für die revolutionäre Einheit des Bundes. Dieser Einmarsch zielte auf den besten Festlichkeiten an der Festung. Es wurden heißen Einbruch hervor. Genosse Karge, als Vorstand, begrüßte für die Anwesenden. Dann ergriff der Bezirksvorsitzer, Genosse Mertins, zu längeren Ausführungen das Wort. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin und ging dabei auf die Notwendigkeit der Festigung und Verbindung der Arbeiter ein. Einleitend in Reden dem Redner von einer Turnier gefordert worden war, wurde das neue Banner entworfen. Die Arbeiterjünglinge sangen ein Komplex, und dann übergab Genosse Mertins dem Bannerträger

des Vereins das Banner, mit der Aufforderung, es als Symbol des Arbeiterports zu tragen und in der Ueberzeugung, daß es auch bereit getragen wird, um die Befreiung der Arbeiterklasse zu kämpfen zu helfen. Nachmaliges Gingen der Döllinger Arbeiterjüngere, und endlich begannen Kreuzübungen und Gedächtnisübungen. Gegen Abend fand das Fest, das einen guten Eindruck hinterlassen hatte, seinen Abschluß.

Merseburg-Querfurt

Köhligen-Weina. Auf nach Merseburg zur Antikriegs-Landesabrechnung. Die Köhligen-Weina Arbeiterklasse tritt geschlossen am Sonntag, dem 5. August, morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr am Sonntag an. Um 10 Uhr ist Abmarsch nach Merseburg. Auch die Köhligen-Weina Arbeiterklasse und der NSD, erscheinen pünktlich und ziehen geschlossen zum Empfang von Max Hoetz nach Merseburg. Mobilisiert den letzten Mann!

Poritz. Selbstmord. Den Tod suchte und fand hier in der Nacht zum Montag die Ehefrau Auguste Sch., indem sie den Gas-

Neues aus Kufenburg (Kreis Querfurt)

Wenn jemand eine Berichtigung schreibt, in der doch nichts berichtigt wird

Kufenburg ist zwar nur ein kleines Nest, aber „Stoff“ gibt es dort zu jeder Menge. Am heutigen Tag ist es einmal um das Verhältnis Kufenburg-Röhe besessen. Unser Gewährsmann berichtet uns, daß sich Herr Kufenburg in unserm Gemahnen in Querfurt befragt, warum denn der „Altenstempel“ keine am 12. Juni an uns eingehende Berichtigung nicht bringe. Dazu wollen wir Herrn Kufenburg nur mitteilen, daß es sich um die Sache er uns als Berichtigung geschrieben hat, keineswegs als Berichtigung anzusehen ist, höchstens eine Berichtigung, die nicht, was wir behauptet haben. Folglich haben wir uns erst gar nicht veranlaßt, davon überhaupt Notiz zu nehmen. Da uns die Sache aber nun einmal wiederholt den Wunsch ausgeprochen hat, daß wir auf die Berichtigung wenigstens antworten, werden wir diesem Verlangen gern nachkommen. Wir vermuten wir, daß Kufenburg damit in den Augen der Einwohner nur noch lächerlicher wirkt, als er sich schon hinstellt.

Wenn das Schreiben Kufenburg nicht so lang wäre, würden wir es wirklich wörtlich abdrucken, so ergäbe sich, es. So aber wollen wir nur die die Sache in der Weise, die eine Berichtigung darstellt. So ist es. Herr Kufenburg schreibt also wortwörtlich:

„Wenn ein Landwirt von der Gemeinde einen halben Morgen Land ohne Bezahlung bewirtschaftet, müßte auf Kosten der Gemeindefürsorge, der Herr Bewirtschafteter aber als Gemeindefürsorge aufgefördert wird, Unrecht an Bezahlung dieses Land ohne Bezahlung zu stellen, dieses aber unrichtig, weil seine eigene Wirtshaft die er von dem Landwirt erhält, verloren gehen, so ist nach dieses Verhältnisse kein forreter Standpunkt und ebenso zu verwerfen wie alles andere.“

Zur Klärung der Sache! (1) Getraut worden ist eine halbe Dacheppel (20 Meter), Verbraucht sind 634 Meter. Diese sind von der Mühle auf dem Gutshof des Dr. Kufenburg abgehandelt und der Rest ist auf dem Gutshof verbleiben. Die Dacheppel wurde weiter verwendet worden ist, aber ob sie noch heute im Gemahnen des Dr. Kufenburg ist (offenbar will Kufenburg damit den Dr. Kufenburg Höhe einen Wind geben. Die Redaktion), mag der Herr Bewirtschafteter als Gemeindefürsorge feststellen.

Herr Kufenburg betreibt in seinem Schreiben dann noch, daß die Pflanzenmäandern, die er für die Gemeinde geliefert hat, verkauft

Wiederholte öffentliche Warnung!

Im Regierungsbezirk Merseburg galiziert seit mehreren Tagen eine Interzonen-Beschleibung von der Hermes-Zigarettenzentrale, Berlin. Die Beschleibung dieser Leute sind nicht einwandfrei. Wir warnen alle Ortsgruppen und Parteigenossen, die Interzonen-Zigaretten der Hermes-Zigarettenfabrik, die für einen Kalender Zigaretten sammeln, in irgendeiner Form zu unterstützen.

Auch die der Arbeiterklasse freundlich gesinnten Geschäftsinhaber sind hiermit gewarnt. Damit ein Verstum nicht entsteht, geben wir zur Kenntnis, daß Mitglieder der Kommunistischen Partei von uns beachtet sind, für den Oktoberkalender der KPD des Bezirks Halle-Merseburg Zigarette zu sammeln. Für die letzteren handeln in unserem Auftrag und sind mit entsprechenden Anweisungen versehen. Bestrafung der KPD, Halle-Merseburg, Sekretariat.

den Öffnete. Ein vorgeschriebener unvollständiger Brief sollte jedoch falls den Angehörigen ihren letzten Willen übermitteln, wobei sie das Bestehen verloren hat und gefordert ist.

Beiläufig. Aus dem Kleingartenverein. Am Dienstag fand eine außerordentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: Majorität der Kleingartenvereine, aber kein Kleingarten. Wir haben eine majoritätige Kleingartenvereinigung, aber kein Kleingarten. Und das ist nicht gerade in den letzten Jahren. Der Bericht der Versammlung gemeldet. Der Bericht legte deshalb der Versammlung ein Protokoll vor, das sich auf circa 3000 Mann beläuft. In der Halle ist kein Geld, deshalb wurde beschlossen: jedes Mitglied hat als unzureichendes Darlehen 20 Mark zu zahlen. Ob dies jeder Kleingartenbesitzer zahlen kann? Jedenfalls wäre diese ganze Kalamität längst beseitigt, wenn die Gräten im Gartenverein die Eingebung mit Schiedsrichtern fördern würden. Dann hätten wir bestimmt eine Majorität und kein darztig teures Kleingarten. Nächtigen Sonntag findet das diesjährige Kinderfest statt, das wieder in der höchsten Weise abgehalten wird. Der Verlauf der Veranstaltung war sehr schön. Die SPD-Gruppe sorgte dafür, daß der Humor nicht ausging. Denn einer hier den anderen anorm. Zum Schluß gab es noch unter zweigegenseitigen sozialdemokratischen Zeichen die schönste Kelleire. Wirklich, es wird Zeit, daß wir die Kalamität beseitigen bekommen.

Was der Leinabnehmer meint

Wie Mann raus!

Heide ähnd brümm der Laden. Daunde an wieder tausende marschieren um, um jeden den imperialistischen Krieg zu dem zu fördern an den Jensei Max Hoetz zu emblemen. Das war e Drum um eine Beschleibung. Wer kann gar nicht erwarten, das Andreden ist.

De Hlege von den berühmlichen Wortführern um, die die von „Wolgsblabb“ fann eine Wad immer den Wimarsh, den nicht machen. Warum?

Ka, weil je allefand in de Frond der Griechsdreiwir mit einhergeid fann. Se bezgen, das de Schwärze gnapp jeden uns Gemeinlichen an de Sowjetunion. Das „Wolgsblabb“ immer e bisden mehr wie die andern blüdder.

Wer gnapp sich mäßig amieren immer die Dindergleser in der letzten Zeit. In der Wüßde, da verzögert mer immer mit mehreren Gollaffen und anderer de Zielungen. Da fährst du die Beschleibung de farnarzeitliche heilige Revolutionerzelle immer hoetz Maxen, das der Wandt, der Reimerheubmann in das Jofied seiner Schandtatden zergeret. Aus den Zeiten fährst du richtig der Hoff jeder den robe Frond. Immer och mid'n „Wolgsblabb“ is es nich andersf. Nur das die Gmullgöbde in der Wägerfchdrage jedd mal en andre Daggig einischeln, je wolln nämlich untre Gmullgebungen lächerlich machen mit ihren Zehmiere. Se schreim und andern, das „Herr Hoetz“ frischer e grüßlicher junger Mann fiewen sei. Denn wäre freiwillig in Griech jemand um zu faderjedd sei e dein Gemeinlichen Waderrevolutionär geworden.

Hoetz Max is herchristlich erorden. Wenn e da mas detert? Ne! Wie kann destenigen, die sich bedreiwier hüßphen, endemder e jeden Glabs, oder ewer, es fann janz erführliche Demogagen. So kann jedelich och heedes ubrefren. An de Sozialdemograden kann jedelich alle Urfoche, ihre Larwe je haben, denn ihre fischer fann je jedelich mehr als bercherlich, die fann je diregd faldischlich.

Was je erreichen wolln mit ihm, nach Zandge dußenden Arid gel, das erreichen je nich. Mir werns erleim, das mir'n Erlaf hamn, um das de „Wolgsblabb“-Hanswerfche mid'n roten Gobbe heme looten — wie de Waderverleger. Derjetze Sozialdemograd un fischerer „radigis“ Soldatenart ferschland rende je mid'n Monogel rumn, wie e ufischfajner fersch. Warum fchreibd'n de „Wolgsblabb nich drimmer“?

Denn is nich festgenacheln, das je den Jenson Hoetz als

Griechsfreiwilligen andern un selber hamn je in Griech beßelber midgemad. Samm bis zer ledphen (neinden) Griechs-anleiße bewillid un 's Polg zum Dorhalden un Wadermorden ufsehnd. Es war e Sozialdemograd, e jeweller Heilmann, der da fahde, „Ad jege je Hindendoch“. Die Werte um F. D. Papada Schick rumn müssen reuweg denken, de Arvederfischer is so dumme un woch de nich mehr.

Schwamm drimner. Die „Wolgsblabb“-Wesen mit ihren fieschdundend Wbommenen, wenn uns in Howel blafen, mit marschieren heilemeg.

Schdrähe frei! Untere Lösung heid:

„Griech dem imperialistischen Griechen!“

Mit Duden gee zweedes Wdelporden, mit lassen uns nich als Canonenfinder feschraun, mit dreyn de Gnarrt run, wenn's



nach einmal losgeh. De Gabedallidenernd, die den Griech angedebd hat, griech eens un'n Wäner. Der allen Dingen buden mer nich, das erdend e gabedallidischer Schdad Sowjet-Rußland angreid. Wenn das bollid is Zaubender, da wer'n immeral te den Drüben mobilisiert, de jehs' jehen Dobeind, de Wofschach. Da griehen och alle Verdräe, die uf Seiden der Griechsdreiwir löhden, schwer das Jangsfeldige ausfeshder —

De Sozialdemograden maden je fchon wider jehe Wrobuchand de e neies Wajeremodell. Se dreichen fressen mit der lediche Wilhelm von Ammendoren. Gering merder: Deldiche Darner, uf Eiren Schulden fiesch Deldschandts Jugund.“ Is das nich

Was ist Togat?

Togat-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Aber 5000 Ärzte und Pfleger empfehlen die hervorragende Wirkung des Togat. Preis 1.40 Mark. In allen Apotheken. Preis Wf. 1,40
4-6 Chin. 126 Lib. 743 Aed. sect. al. 100 Amyl.

broßlich, Wilhelm fahde: „Unsere Jugund fiesch un'n Wasser. Die wern doch nicht heede Untzoh hamn, denn Neirich Heine had doch schon emal behaubd, das je fiesch had, wo Deifshalden Ju gung fiesch, nämlich in e Dobbye bei der Jodbin Hamonia, aus dem's so fihne unarmenem ros."

Ans den Entzungen Sowjetunion is immer och eben Schöf das je fiesch, wohn der Sale fiesch. Dieser Sozialfalsch had mich dem Ausbruch offen zujehem, das de sozialdemogradische Parole: „Nie wider Griech“ bewußter Schwimdel, verdrößlicher Bolgsbedarf is.

Mer merd das och weiber an der Halbung der Sozialdemograden in Reichsbade. Da hamn die dindphne Rajessiden derer feschd, das der gabedallidische Schdad sein Wangerjetzer fiesch. Daderfor werd de Sozialfieserjetze mehr abjeand. De Arvederfischer genn je och verzegen.

Wenn mer nur e bischen lwerer die Dinge nachden, dann wech mer och, das mer in der robe Frond fiesch und dasd kein Mann fiesch muß. Un die die je jekantlos fiesch dochs kein genn, die muß mer jekantlosdauchen un an die glorieise Zeit von 1914 erinnern. Da remden diese naus ins Feld, die nach verzogen Dagen fchon de Klaje voll hadden. De Besserscheldiden wußden sich je driggen. Die jedeben sich in de Cdadde bei de gleen Wägen, von wechen:

Mir fann von fänfsten Wüd, der Deldiche gann's so ju.
Zier e Gommisbrod un fjer eenen Frant, mach mer das fhdundenlang!

Von denjenigen, die werglich an der Frond war'n, had genn Wüd widder lo e Gramd' midzomachen, aus den nur de Gadede fiden ihr Wurdel fieschhamn.

Sonner das, was nachen Griechs fann, wolln mer heide jar nich mehr in die Frond. Da jechen uns de freifessellen bolifischen Gefangenenen de besse Anword. Mer gann's in e doar Rede jekammessenen:

Verfeschgriech — fudche Uederdrigging — Jachshaus.

Mir wolln immer noch dater jekeden, die noch hinter Gegerz mauern fchmaden. Rudolf Marzies und noch einidre andre Zehossen müssen noch naus dem Zuchdhaus. Deshals hebesch: Verfeschdärung der Amnestiegandhanch! Jedd tor de Rode Hilfe! Doch de Coldebrade allen Gämbsenden!

In diesem Sinne, alle Mann raus, andreden zer Demonstzaghon! **Rad Front!** **Gier Bedmüddig.**

Naumburg, 3. August.

Anschließend an eine nationalsozialistische Versammlung, die am Donnerstagabend in dem Gasthaus 'Zur Sonne' stattfand, kam es in der Marktstraße zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners. Ein führender Angehöriger des Reichsbanners und ein gleichfalls Nationalsozialist erlitten Kopfverletzungen. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Polizei nahm drei Nationalsozialisten fest.

Der Vorfall, der trotz heftigen des Terror zeigt, den die Sittleritis überall auszuüben bestrebt, sollte die Reichsbannerleute an die Notwendigkeit der politischen Einheitsfront erinnern. Es sollten einsehen lernen, daß sie auf anderem Wege nicht, wenn sie Rufenfall beim Stahlhelm und anderen völkischen Gruppen suchen. Es gibt keine Volkseinheiten in der Republik zu vertreten, wie sie Genring predigt, sondern nur Klasseninteressen des Proletariats. Die Abwehrorganisationen gegen den Faschismus ist der rote Frontkämpfer-Bund.

Die Tätigkeit der Weissenfeller Rädlichen Polizei

Nach der Verstaatlichung der Rädlichen Polizei werden die polizeilichen Angelegenheiten nicht reiblos vom Polizeipräsidium übernommen, sondern verschiedene Zweige verbleiben bei der Stadterwaltung und werden unter der Bezeichnung „Städtische Polizeierwaltung“ geführt. Um der Einwohnererschaft Rückfragen und Ansuchen zu erleichtern, werden nachstehend die Aufgaben der Rädlichen Polizei und der Bearbeitung beauftragten Rädlichen Dienststellen beauftragt:

Versicherungsmat., Rathaus, Eingang Marinestraße: Ausfertigung von Legitimationskarten und Gemeindefeststellungsarten für Ausländer, Ausfertigung von Arbeitsbüchern und Arbeitskarten, Maße und Gewichte, Aufstellung der Wogenwägen über Straß- und Wasserleitungen, Revision gewerblicher Waagen auf Grund des Abschnitts G der Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 26. Februar 1922, regelmäßige und außergewöhnliche Kontrolle der Betriebe, in denen Kinder beschäftigt werden, Schutz gegen den unehrlichen Wettbewerb, Untersuchungen und Feststellungen bei Unfällen in gewerblichen Betrieben, Vergütung solcher Waren, die dem menschlichen Gemüte entgegen sind (Spiritus), Kontrolle der Wägen und Kontroller (Nachkontrolle), Auswertung, Kontrolle der Fische und Konditorei auf Sonntagsarbeit, Fuhndienst;

Wohlfahrtsamt, Leopold-Kell-Straße 14: Ausfertigung von Armentafeln, Geländekontrollen, Impfzettel, Berechnungen, Verpflegung von Schulbetreuungen, Kontrolle der Lebensmittel und Entnahme der Nahrungsmittelunterstützung zur Untersuchung durch das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, Straß- und Nahrungsmittelhandel, Schulzuführungen, Transporte der Fuhrwerkzeuge, Bewandlung von Unterdrücken, Vollmachten, Prüfbescheinigungen, Mentenanstellungen usw., Debatollenkontrolle.

Außerdem führt bei der Stadt das Gesundheitsamt die Kontrolle der Fleische- und Schlachtkörperstellen, die Veranfassung des Wägenhandels, Revision der Weizenkontrollbücher, das Marktweien usw.

Weissenfels. Kohngeldbetrug in der Papierfabrik. In der Nacht zum Donnerstag gegen 24 Uhr wurden aus der Werkmehlfabrik der alten Dietrichschen Papierfabrik Kohngelder in Höhe von 1080 Mark gestohlen. Das fertige in Rollen verpackte Geld befand sich in einem verschlossenen Holzfaß. Der Täter ist unter Benutzung einer Leiter durch das offene Fenstereingelassen und hat den Holzfaß mit den gestohlenen Kohngeldern mitgenommen.

Naumburg. Die Arbeiter-Samariterkolonne beginnt am 7. August einen Kurs über erste Hilfeleistung. Wir bitten alle Interessenten, sich daran zu beteiligen. Anfang 8 Uhr abends in der „Georgenstraße“.

Zeitz. Von der Orstrandkassette Zeitz wird uns geschrieben, daß die Angabe in unserem Bericht über den Vertrauensmann nicht zutrifft. Der betreffende Arbeiter sei nicht geändertes über, sondern nach einer spezialärztlichen Untersuchung in einer Unterabteilung in Zeitz weiter behandelt worden. Wir bestätigen das hiermit.

Zeitz. Zukünftig wird der Rädlichen Polizeierwaltung. Nachdem die Ausübung der Polizei in der Stadtgemeinde Zeitz nach Maßgabe des Reguliers des Ministers des Innern vom 16. Juni 1928 mit Wirkung vom 1. August 1928 an besonderen Rädlichen Beamten übertragen worden ist, wird der Rädlichen Polizeierverwaltung nur noch die Polizeierwaltung zugeordnet, die nicht der Rädlichen Polizei zugewiesen worden sind.

Zu der städtischen Polizeierverwaltung gehören demnach: 1. die Gewerbeprüfung, soweit nicht nach dem Regulier die staatliche Polizeierverwaltung zuständig ist; 2. die Markt- und Viehpolizei; 3. die Überwachung gewerblicher Anlagen; 4. die Wege- und Wohnungs-polizei; 5. die Wasser-polizei; 6. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 7. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 8. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 9. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 10. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 11. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 12. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 13. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 14. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 15. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 16. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 17. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 18. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 19. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-; 20. die Wasser-, Wasser-, Wasser-, Wasser-.

Letzter Appell an die Arbeiterkreise von Kohleben und Umgegend!

Nach dem Interaktreffen des RAB. in Kohleben! Sonntag, den 5. August, 14 Uhr, Kundgebung an dem Schulplatz!

Arbeiter-Sport

Vorbereitung zum internationalen Handballtreffen

Naumburg. — Halle am 5. August, 16 Uhr, Stadion
Die von Zeitz nach Weissenfels abgesetzte Mannschaft ist nicht im Voraus gefahrt, sondern am 5. August in Weissenfels eintraf. In diesem Orte wurde die Weissenfeller Mannschaft durch den Zeitzer Verein empfangen, wobei auf eine sehr angenehme Weise die Bekanntschaft der Zeitzer Mannschaft wurde. In der ersten Handballpartie gegen die Weissenfeller Mannschaft wurde ein sehr interessantes Spiel abgehalten. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

4. Kreis, 1. Bezirk

Naumburg. — Zeitz am 5. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 5. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 15. August

Naumburg. — Zeitz am 15. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 15. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 17. August

Naumburg. — Zeitz am 17. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 17. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 19. August

Naumburg. — Zeitz am 19. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 19. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 21. August

Naumburg. — Zeitz am 21. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 21. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 23. August

Naumburg. — Zeitz am 23. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 23. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 25. August

Naumburg. — Zeitz am 25. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 25. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 27. August

Naumburg. — Zeitz am 27. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 27. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 29. August

Naumburg. — Zeitz am 29. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 29. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 31. August

Naumburg. — Zeitz am 31. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 31. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Sangerhausen. Kabeleffträge der Reichspost als Quelle über Dänke. Die Reichspost hat in dem Zuge der Hauptverkehrszeit die Kabelleffträge für die neuen Kabel Zeitz-Kohleben gestellt. Eine Über der Kabelleffträge wird durch die Gegenstrahlung nach der Hauptzeit, wenn eine Verstärkung gebaut wird. Auf den Straßen befinden sich in bestimmten Abständen Einleiterschächte. Aus den etwa anderthalb Meter tief liegenden Schächten tritt Wasser zum Auffangen im Rüssel in die Schächte gefüllt worden. Seit einiger Zeit macht sich in der Kabelleffträge an verschiedenen Stellen ein ganz unheimlich penetranter Geruch bemerkbar. Lange mußte man sich die Erklärung nicht zu erklären, bis man darauf kam, daß das faulende Wasser der Rüssel in den polizeilichen Einleiterschächten die Ursache ist. Bei dem unangenehm wurde der Arbeiter von einem Leuten mittelständler empfunden, vor dessen Leben und Lebensausgabe sich ein Schacht befindet. Hoffentlich werden bald Maßnahmen getroffen. Der Umstichschmel kann ruhig als stiller Galopp laufen.

Nordhausen. Betriebsunfall. Auf dem Neubau der Nordhäuser Tabakfabrik für die Glasermeister der Firma Deibel durch eine Decke und zog sich ernste Verletzungen zu. Wie wir erfahren, soll die Decke nicht vorübermäßig abgedeckt gewesen sein. Dies ist nur eine Folge der Unachtsamkeit im Bauwesen. Eine Untersuchung seitens des Bauaufsichters würde sofort notwendig werden.

Vorbereitung zum internationalen Handballtreffen

Naumburg. — Halle am 5. August, 16 Uhr, Stadion
Die von Zeitz nach Weissenfels abgesetzte Mannschaft ist nicht im Voraus gefahrt, sondern am 5. August in Weissenfels eintraf. In diesem Orte wurde die Weissenfeller Mannschaft durch den Zeitzer Verein empfangen, wobei auf eine sehr angenehme Weise die Bekanntschaft der Zeitzer Mannschaft wurde. In der ersten Handballpartie gegen die Weissenfeller Mannschaft wurde ein sehr interessantes Spiel abgehalten. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

4. Kreis, 1. Bezirk

Naumburg. — Zeitz am 5. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 5. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 15. August

Naumburg. — Zeitz am 15. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 15. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 17. August

Naumburg. — Zeitz am 17. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 17. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 19. August

Naumburg. — Zeitz am 19. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 19. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 21. August

Naumburg. — Zeitz am 21. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 21. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 23. August

Naumburg. — Zeitz am 23. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 23. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 25. August

Naumburg. — Zeitz am 25. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 25. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 27. August

Naumburg. — Zeitz am 27. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 27. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 29. August

Naumburg. — Zeitz am 29. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 29. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Zeitz am 31. August

Naumburg. — Zeitz am 31. August
Die Zeitzer Mannschaft trat am 31. August in Zeitz auf und spielte ein sehr interessantes Spiel gegen die Weissenfeller Mannschaft. Das Spiel wurde sehr lebhaft und spannend geführt. Die Zeitzer Mannschaft zeigte sich als sehr stark und gewann die Partie mit einem deutlichen Ergebnis.

Letzter Appell an Alle: „Raus zum Holz-Emfang“ in Gisleben um 3 Uhr und in Hettstedt um 6 Uhr. Rote Zahnen heraus!

10) SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER



erzählt weiter:

Während der Riese schlief, suchte ich in der Höhle nach einem Werkzeug, um das Ungeheuer in Schlaf zu töten. Dabei fand ich mit größtem Erstaunen einige Ballen wertvollster Tabake von einer Schönheit, wie ich sie vorher gesehen hatte. Durch die Hoffnung auf den seltenen Schatz angefeuert, ergriffen wir zwei Bratspieße, machten die Spitzen in dem Feuer rotglühend und stachen sie dem schlafenden Riesen in die Augen. Er tobte und brüllte vor Schmerzen und stürzte ins Freie. Heimlich benutzten wir, mit den Tabakballen beladen, den geöffneten Ausgang und erreichten unversehrt das verlassene Schiff.



LAßt uns Allah loben und preisen für die Genüsse, die uns schon auf Erden beseligend. Wiederum, liebe Freunde, fühlte ich mich für meine Leiden überreichlich belohnt denn der kostbare Tabak ergab das edelste Aroma meiner innig geliebten



HEUTE IN DEUTSCHLAND IN ALLEN SPEZIALGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

Massen, heraus zu den Antikriegs-Rundgebungen! Max Hoelz spricht!

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Monatshefte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verantwortung: Verleger: Otto Gumbel, Halle, Verlegerstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abzugspreis: 12 Pf. für den von 1924 an. Später: 20 Pf. im Einzelteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Merb.) 21048, (Merb.) 21047, (Verb.-Geme.) 22251. Telefon: 21048. Adress: Klassenkampf Halle, Postfach: 10000 und Union-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle, Verlegerstraße 14; Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 4. August 1928

8. Jahrgang * Nr. 182

Kampf dem imperialistischen Kriege mit allen Mitteln

An die Arbeiter und Bauern aller Länder!
An die unterdrückten Völker der Welt!
An alle kommunistischen Parteien!

Vierzehn Jahre sind seit dem Beginn des großen Weltgemehls 1914 bis 1918 verfloßen. Die Imperialisten und ihre Vasallen jagten Euch immer und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Wider alle Erwartung und immer wieder, daß dies der letzte Krieg gewesen sei. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Bauern, welche den Gedanken der Wiederholung eines solch schrecklichen Gemehls haßten und fürchten, haben

Der VI. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale

Der deutsche Botschafter in Moskau abberufen?

(Eig. Drahtmeld.) London, 4. August.
„Daily Herald“ berichtet mit der Überschrift: „Dem Bruch mit der Sowjetunion entgegen? Britischer Druck auf Deutschland?“ „Die Beziehungen Deutschlands mit der Sowjetunion sind in wachsendem Maße unreueundlich. Halbamtlich wird zugegeben — so berichtet der Berliner Korrespondent der „British United Press“, daß dieser Mangel an Unschicklichkeit zum Teil durch den häßlichen Druck Englands hervorgerufen wird.
In Sowjetrußland will man wissen, daß England für den Fall eines deutschen Bruches mit der Sowjetunion eine Beschleunigung der Rheinland-Räumung und einseitige Festlegung der deutschen Reparationssumme versprochen hat.
Graf Brodoff-Rangau, der deutsche Botschafter in Moskau, der gegenwärtig seinen Urlaub in Deutschland verbringt, soll nach unbefähigten Berichten nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.“

Kriegsausbruch der polnischen Legionäre

(Eig. Meld.) Berlin, 3. August.
Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Warschau meldet, hat der Oberbefehlshaber der Legionäre, der letzte Tagung bekanntlich am 12. August in Wilna saß, und noch weitgehende andere halbamtliche Berichte einen sensationellen Natur veröffentlicht, in dem wörtlich gesagt wird, daß Willabst an die Verwirklichung großer Pläne herangetreten werde, und daß die unterzeichneten Verbände bereit zu sein halten würden, bereit für ihn zu kämpfen und zu sterben. Die Zukunft Polens ruhe in Willabsts Hand, der aus Polen einen mächtigen Staat machen wolle und ihn zu einer Weltmacht gestalten würde.

Wie vor 14 Jahren

(Eig. Meld.) Stettin, 3. August.
An der pommerischen Grenze, in Priesland, wurde ein angehörender russischer Staatsangehöriger verhaftet, der mehrere Kartons mit Sprengkörpern, über 400 Stück, bei sich trug. Die Meldung besagt, daß er, da er über Zweck und Herkunft keine Auskunft geben wollte, in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.
Diese Meldung trägt den Stempel der antilowjetrußischen Kriegshetze an der Stirn. Sie erinnert an die bekannten Goldantos, Fliegerbomben aus dem August 1914.

Polnische Verkleidungs-„Dementis“

(Eig. Meld.) Katowitz, 3. August.
Der Aufmarsch polnischer Truppenteile wird von amtlichen polnischen Stellen dementiert. Es handele sich nur um polnischen Zollschutz, der wegen der zunehmenden Schmugglerstätigkeit verschärft worden sei. Mobilisierungspläne seien nicht erlassen worden, nur die üblichen Reservisteneinziehungen finden in diesem Augenblick statt.
Dieses Dementi bestätigt alles, was behauptet wurde. Die imperialistischen Legionäre legen ihre Vorbereitung zu der großen Wilna-Rundgebung am 12. August fort. An dieser Wilnaer imperialistischen Wilna-Rundgebung sollen sich 70 000 Legionäre beteiligen.

Riesige Explosivstofflager in Hamburg aufgedeckt

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 4. August.
Vor einigen Tagen veröffentlichte unser Hamburger Arbeiterorgan, die „Hamburger Volkszeitung“, eine Nachricht, nach der im Stadtteil Hammerbrook neuer Phosphengas gelagert ist und die Bevölkerung schwer bedroht. Jetzt teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, daß in Hamburger Stadtteil Rotherbaum, bekannt durch die riesige Wittgas-Katastrope am 20. Mai, ein ungeheures Benzolnagel von 300 000 Litern in das Erdreich eingelagert sei und daß dabei Sprengstoffe, Teer und Schwefel, sowie andere Explosivstoffe lagern. Der Hamburger Bevölkerung, besonders in Stadtteil Rotherbaum, wo hauptsächlich Proletarier wohnen, hat sich erneut eine außerordentlich Erregung bemächtigt, die sich vornehmlich gegen den SPD-Koalitions-Senat richtet, der trotz der letzten Wittgas-Katastrope nichts zur Verhinderung der Lagerung von derartig hochexplosiven Stoffen in der Nähe der bewohnten Teile der Stadt unternimmt.

Vor dem Kongreß der Zweiten Internationale

(Eig. Meld.) Brüssel, 3. August.
Die Exekutive der 2. Internationale trat zu den letzten Vorbereitungsarbeiten zum bevorstehenden Brüsseler Kongreß zusammen. An der Exekutiv-Tagung nahmen Henderon, Crispin, Braes, Modigliani, Abramowitz, Feig Adler und van Rosbroek teil.

